

Jetzt aus wie Seen.
bei jedem Luftzug in
Wellen werfen, die sich
zu spielen scheinen,
reidefelder bei jedem
Rande der Felder aus
einzelnen Salme in
durch einen Windstoß
aufrichten und aber-
e zu jedoch sieht man
Wellenbewegung, ein
Stundenlang geht
immer auf eine Linie
umgekehrt, von Nord
nach Nord. Doch dann
s ob eine riesengroße
umgestellt hätte, ver-
g der dahinfliegenden
dern Jetzt sind die
ben wenig zu tragen.
Salme wollten mit
es Spiel treiben; es
sich leicht und gern.
me gelb und troden
solle Nehten oben an
es so aus, als ob die
den seien, älter und
eilen aufgelegt. Dann
eidfelder ein andere
ungen gehen bei glei-
or sich; tiefer bengen
richten sie sich wie-
dabei alle Nehten ein
n, das nur besondere

5. August! Das ist
für die Lösung der
Aufgabe, Kopf zer-
stoszen des Prospekt
preise winken für
Und gesundes und
glanz!

decher, Brühl.
„Brühler Zeitung“
GmbH. Brühl.

ur

und Gemüse

gerung.

oll an der Gerichts-
bezeichnetes Grund-
Barzelle Nr. 1654/22.

arten und Hofraum.
vratstraße 88. Nr. 7.
ungswert 480 Mark.
t Brühl Wes. Köln.

Möbel
HENSELER

in, Zulpicher Str. 40
Augustinshospital. Nähe
Bismarckstr.

itte achten Sie auf
nummer 40
von uns gekaufter

neffe-Müller
stößen wir im

erbe-Verkau
billig ab.
Elegantes

Schlafzimmer
ausstellungsstück
behend aus Schrank,
richtkommode, 2 Nach-
moden mit Glasplatt
und Büderrutsche, 2
ten, 2 Stuhlmatrassen,
bonverdecken, 2 Stühle
poliert Mk. 380.-.

he, Tisch, 2 Stühle
inoleum Mk. 160.-,
inzel-Möbel.
ten Mk. 14.-, Schrank
45.-, Nachtkommode
uiv.

Speisezimmer
fas u. Chaiselongues
42 und 28 Mark.
ferung m. eigenem
kostenlos nach
jedem Ort.

Laublung gestattet
ohne Wechsel.
Lagerung frei.

Brühler Zeitung

Brühler Sozialanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Reklamen
30 Wg. D. Fertigegebühren und Auskunftsverteilung 30 Wg.
Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder
Rabatt bewilligt. Platzveränderungen unentgeltlich.
Unterlangt eingekaufte Anzeigen werden nur
dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder
durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an
Sonn- und Feiertagen. — — — Einnahmen infolge
höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzeinprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 179

Dienslag 2. August 1932

35. Jahrgang

Brühler Zeitung

!! 2. August 1932

Was nun? Die deutsche Reichsregie-
rung hat Bürger-
den verordnet für 10 Tage. Das ist eine
von den wenigen Maßnahmen dieser
Regierung, zu der man ein „Ja“ ohne
Einschränkung sagen kann. Eine gute
Maßnahme. Und eine notwendige da-
zu, mag das an sich auch bedauerlich sein.
Gut ist es, daß den deutschen Menschen,
durcheinander und gegeneinander getrieben
wie nie zuvor in der deutschen Geschichte,
einmal wieder Gelegenheit gegeben wird,
sich wenigstens etwas wieder auf sich selbst
zu besinnen, daß die Gegensätze, die zwi-
schen ihnen aufgewachsen sind, zu erschlüt-
ternden Höhen wie unübersteigbare Dämo-
ne, wieder einmal etwas und für eine kurze
Spanne Zeit in den Hintergrund gerückt
werden und nun den Blick wieder frei geben
auf die große Kuppel, die uns alle,
Freund und Gegner, doch umspannt und
unter der wir nun doch miteinander aus-
kommen müssen. Es ist gut, sagen wir,
daß wir wieder einmal dazu angehalten
werden, das Trennende zwischen uns, das
ohnehin schwer genug auf unserem Volke
und seinem Leben lastet, zu vergessen und
als einen, wenn auch schließlich unvermeid-
baren Kampf des Tages für weniger
wichtig anzusehen, um uns dafür wieder
mehr auf die gemeinsamen Aufgaben, die
uns die Zeit stellt, zu besinnen. Dies
alles ist gut. Daß es daneben bedauer-
lich bleibt, daß dem deutschen Volke solche
Haltung „notwendig“ werden muß, sag-
ten wir schon.

Da haben wir einen Wahlkampf geführt.
6 Wochen lang. Die Festigkeit und Leiden-
schaft, mit der er geführt wurde, kennzeich-
nete die Wichtigkeit und entscheidende Be-
deutung der Ziele, um die er geführt wurde.
Die Deutschen begannen ihn, als ihre Un-
terhändler nach Lausanne fuhren, um eine
Frage endgültig zu bereinigen, die eine
Schicksalsfrage für unser Volk war. Die
Frage, ob dieser Kampf notwendig war, ist
für uns eine müßige Frage. Die Zentrums-
partei hat diesen Kampf nicht gewollt. Wir
sagen das und haben ein gutes Gewissen
dabei. Aber wir haben diesen Kampf mit
allen zu Gebote stehenden Mitteln und
Waffen, mit einer aus der Festigkeit und
Unüberwindlichkeit unserer Überzeugung
emporwachsenden Kraft und sachlichen
Schärfe ausgetragen, und haben auch da-
bei ein gutes Gewissen. Nachdem uns der
Kampf aufgezwungen war, war es eine
Selbstverständlichkeit für uns, ihn an allen
Fronten, wo uns Gegner erkannten, zu
führen. Und wir haben ihn nicht
umsonst geführt!

Das Zentrum und die mit ihm ver-
bundene bürgerliche Volkspartei
sind gekürzt aus dieser Wahlschlacht her-
vorgegangen und dürfen sich des neuwor-
benen Vertrauens vieler Hunderttausender
Staatsbürger rühmen. Dies, obwohl unsere
Partei seit Bismarck noch nie so im Brenn-
punkt der Angriffe und der Anklage gestan-
den hat wie diesmal. „Das Zentrum ist
der Feind! Das Zentrum muß vernichtet
werden!“ rief noch am Donnerstag der
Geheimrat Hugenberg in den Aether
und stellte sich damit eine Aufgabe, an der
schon ganz andere Leute von ganz anderem
Format als der Herr Geheimrat sich die
Schädel eingerannt haben. Das Zentrum
steht! Es wird stehen, solange in Deutsch-
land Politik, solange in Deutschland Ge-
schichte gemacht wird. Wer sie machen will,
der muß sie mit dem Zentrum
machen!

Diese Wahl hat aber auch noch anderen
Leuten bewiesen, daß ihre Bäume nicht
in den Himmel wachsen. Es ist zwar nicht ganz
deutlich geworden und wird es wohl auch
nie werden, welchem politischen Ziel dieser
Wahlkampf denjenigen, die für ihn die
Verantwortung übernahmen, dienen sollte.
Aber vermuthet darf man — und so man-
cherlei rechtfertigt diese Vermuthung — daß
er eine absolute Mehrheit den Parteien auf
der Rechten, den Deutschnationalen und
ihren radikalen Kampfgenossen, den Ratio-

nalsozialisten, bringen sollte. Dieses Ziel
ist nicht erreicht worden. Die Nationalso-
zialisten haben zwar, gemessen an den
Ergebnissen der Präsidenten- bzw. der
Länderwahlen im Frühjahr, noch einen
kleinen, aber unweiblichen, wenigstens für
ihre Zielsetzung unwesentlichen Zuwachs
verzeichnen können; im Uebrigen aber ha-
ben sie sich erneut bestätigen lassen müssen,
daß es ein törichtes Hoffen ist, wenn sie er-
warten, einmal allein die absolute Mehr-
heit in Deutschland zu erringen. Ob sie
aus dieser Bestätigung etwas lernen? Sie
lernen sehr, sehr schwer in dieser Bezie-
hung. Aber vielleicht leuchtet's doch einmal
ein —? Und das, was ihnen ihre Freunde

um Hugenberg noch einbringen, das langt
auch bei weitem noch nicht. Diejenigen,
die diese Kraftprobe verlangt und einge-
leitet haben, haben sie umsonst durchge-
führt. Und wenn man dabei noch in Rech-
nung stellt, daß ihr Hauptfeind, der
Marrismus, den sie ganz und gar zu ver-
nichten vorgaben, wieder erneut gestärkt aus
dieser Kraftprobe hervorgegangen ist, dann
riecht es sogar etwas nach Mißerfolg, da
mag die „Beobachterpresse“ schreiben und
dröhnen, was sie will!

Was nun? Das ist die Frage, die
heute aller Herzen bewegt. Es ist un-
möglich, eine Antwort darauf zu geben.
Die Reichsregierung, die angeblich der Ent-

scheidung unbeteiligt gegenüberstand (was
sie jedoch nicht hinderte, dem Wähler noch
am Vorabend des Wahltages mit eindeu-
tigen Hinweisen „an die Hand“ zu gehen)
schweigt sich aus und — geht in die Ferien,
was weiter kaum auffallen dürfte. Im
Uebrigen ist Burgfriede. Man wird
sich hier und da „in der Burg“ wohl doch
mal wieder gemeinsam an einen Tisch set-
zen, wird über dies und das plaudern, viel-
leicht — wer weiß? — auch einmal über
das, was nun werden soll. Uns bedeutet
diese Frage vorerst noch keine Last. Es
gibt Leute, die ganz augenscheinlich viel
viel machungstüchtiger sind als wir.

Terror mit Brandbomben.

Anschläge gegen Linkspolitiker — Die Täter enttäuschte braune Fanatiker? — „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“ — Schwere Verant-
wortung der Regierung

Politische Anschläge in Königsberg.

Königsberg, 2. Aug. In Königs-
berg ereigneten sich gestern früh ganz un-
glaubliche Vorkommnisse. Im Einzelnen wird
darüber berichtet:

Gegen den Eingang des Otto-Braun-
hauses in dem auch die Königsberger
Volkszeitung untergebracht ist, wurden
heute früh sechs Brandbomben ge-
worfen. Die Bomben zersprangen und
verursachten ein Feuer, das indessen
durch die Wachhabenden im Hause sofort
gelöscht werden konnte.

Um dieselbe Zeit wurde der Chefredak-
teur der sozialdemokratischen Königsberger
Volkszeitung, Würgatsch, in seiner in
einer andern Stadtgegend gelegenen Woh-
nung von zwei Personen überfallen und
beschoßen; Würgatsch erhielt einen Ober-
schenkelsschuß.

Ferner wurde gegen 6 Uhr früh auf die
Königsberger Hartung'sche Zeitung
eine Brandbombe geworfen, die zum Glück
auf schwer entzündliche Stoffe
fiel, so daß der entstehende Brand schnell
abgelöscht werden konnte.

Diese Meldungen werden ergänzt durch
eine ganze Reihe von Einzelheiten, aus
denen sich klar ergibt, daß es sich um ein
planmäßiges Vorgehen bei den
verschiedenen Anschlägen gehandelt haben
muß.

Gegen 6 Uhr drangen vier Leute in die
Wohnung des kommunistischen Stadtver-
ordneten Sauff ein und gaben auf den
im Bett liegenden Kommunistenführer drei
Pistolenschüsse ab, durch die Sauff schwer
verletzt wurde. Die Täter sind unerkannt
entkommen.

Um dieselbe Zeit waren Unbekannte in
die Wohnung des früheren Regierungsprä-
sidenten von Bahrfeldt eingedrungen
und hatten auf von Bahrfeldt zwei Schüsse
abgegeben, durch die er an der Hand und
am Arm verletzt wurde.

Ebenfalls gegen 6 Uhr morgens erschie-
nen zwei Unbekannte in der Wohnung des
Lagerverwalters Jirpinski und verlangten
ihn zu sprechen. Die Ehefrau rief
ihn herbei, worauf die beiden auf
Jirpinski drei Schüsse abgaben. Jirpinski
erhielt zwei Kopfschüsse und einen Brust-
schuß sowie eine Stichverletzung am linken
Oberarm. Die Täter ergriffen die Flucht.

Ein Ueberfall auf die Wohnung des
Sindikus Sabatky vom Zentralver-
band deutscher Staatsbürger jüdischen
Glaubens mißlang.

Unbekannte waren ferner in die Woh-
nung des jetzt gewählten kommunistischen
Abgeordneten Schütz gedrungen und wol-
ten ihn erschießen. Schütz erschien jedoch
nicht. Darauf gaben die Leute mehrere
Schüsse ab, durch die ein junges Mädchen

dreifach getroffen und schwer ver-
letzt wurde.

In dem Warenhaus Epa wurden vier
Fenster Scheiben eingeschlagen. In dem
Stadtteil Hüfen wurde versucht, drei Tank-
stellen anzuzünden, und in einer Waffen-
handlung wurden drei Pistolen gestohlen.
Der Täter konnte sofort gefaßt werden.

Panzerwagen eingelebt.

Königsberg, 1. Aug. (Sig. Melb.)
Zum Schutze gegen weitere Störungen
der Ordnung hat die Polizei u. a. auch ein
mit Maschinengewehren ausgestattetes
Panzerauto eingelebt, das unablässig
Streifenfahrten durch die Straßen unter-
nimmt. Am Kaufhaus Lachmanns und
am Instrumentengeschäft Grunewald sind
trotzdem heute nachmittag die Schaufen-
ster durch Steinwürfe zertrüm-
mert worden. Außerdem hört man aus
Kreisen der Geschäftswelt, daß einer gan-
zen Anzahl jüdischer Kaufleute an-
onyme Briefe zugegangen seien, in denen
ihnen Ueberfälle auf ihre Geschäfts-
räume für die kommende Nacht ange-
droht werden.

1000 Mark Belohnung.

WTB Königsberg, 1. August.
Diese zuständige amtliche Stelle
tritt dem heute aufgetauchten Gerücht
von einer Verhängung des Belagerungs-
zustandes entgegen.

In der Bürgerschaft und der Presse
schließt man auf einen planmäßigen
Zusammenhang aller Vorgänge von
heute morgen auch aus der Gleichzeitigkeit
der Ereignisse, sowie aus dem Umstand,
daß die Feuerwehr 33 mal in Gegen-
den gerufen wurde, in denen kein Anlaß
zum Erscheinen bestand. Die Polizei hat
eine Anzahl Beamte mit Karabinern aus-
gerüstet.

Der kommunistische Führer, Stadtver-
ordneter Sauff, ist am Vormittag sei-
nen schweren Verletzungen er-
legen.

Ein kommunistisches Flugblatt besagt,
die Kommunistenführer Schütz, Herrmann
und Sauff hätten auf einer angeblichen
Mordliste der NSDAP gestanden; Schütz
und Herrmann seien nur durch Zufall dem
Tode entgangen.

Im Namen der Eisernen Front und
aller angeschlossenen Organisationen hat
heute vormittag der sozialdemokratische
Geordnete Larssen an den Reichsprä-
sidenten und den Reichsführer Tele-
gramme gerichtet, in denen unter Bezug-
nahme auf die Vorgänge in Königsberg
scharfste Maßnahmen erbeten
werden.

Der Verlag der Königsberger Hartung-
schen Zeitung hat 1000 Mark Belohnung
für die Ermittlung der Brandbombenwer-
fer ausgesetzt.

Warnung vor Terror.

Ein Aufruf Dr. Bracht

WTB Berlin, (Telegr.) Der mit der
Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen
Ministers des Innern beauftragte bevoll-
mächtigte Reichskommissar für Preußen,
Dr. Bracht, erläßt folgenden Aufruf:

Die Wahl ist vorbei. Das Volk
hat gesprochen. Die völlige Wie-
derherstellung des inneren
Friedens ist oberstes Gebot. Ge-
walt und Terror müssen endlich
der Achtung vor dem Gesetz weichen. Die
Heiligkeit des Menschenlebens
darf nicht weiter angetastet wer-
den.

Ich warne zum letztenmal!
Die Staatsregierung wird selbst drakon-
ische Maßnahmen nicht scheuen, um ihre
Pflicht gegenüber den friedlichen Staats-
bürgern restlos zu erfüllen und den Burg-
frieden zu erfüllen, den unser Land braucht.

Ich warne auch alle Organisationen
wie jeden einzelnen, weiter zum Bluttor
zu gehen. Die Presse hat sich jeder Aufpö-
schung der Leidenschaften, auch durch un-
richtige Berichterstattung, zu enthalten. An-
dersfalls hat sie schwerste Eingriffe in ihre
Freiheit zu gewärtigen.

Mit der Wahrung der Geschäfte beauf-
tragt: Bracht.

5000 Mark Belohnung.

WTB Königsberg, 1. Aug. (Drabth.)
Der kommissarische Regierungspräsident
hat auf Antrag des Polizeipräsidenten auf
die Ergreifung der Königsberger Täter
5000 Mark Belohnung ausgesetzt. Im Ver-
laufe des Vormittags wurden in einem
Einheitspreiswarenhause sämtliche Schau-
fensterscheiben eingeschlagen.

20 Verhaftungen in Königsberg.

Bisher sind unter dem Verdacht der
Beteiligung an den Mordüberfällen mehr
als 20 Personen verhaftet worden. Der
Minister des Innern ermächtigte den Poli-
zeipräsidenten von Königsberg, wegen des
Gewalttätigen alle in der Provinz ent-
behrlichen Polizeikräfte einzusetzen.

Ein weiterer Anschlag.

WTB Braunschweig, 1. August.
(Drabth.) Bei der Wohnung des der SPD
angehörigen Oberbürgermeisters von

Braunschweig wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Sachschaden ist gering.

Sandgranatenanschlag in Kollstein.

WZ Lunden (Kollstein), 1. Aug. (Drahtb.) Gegen ein Haus in Lunden und zwei weitere Häuser in Kollstein sind vergangene Nacht Sandgranatenanschläge verübt worden. In zwei Fällen handelt es sich um Häuser, die Kommunisten gehören. Personen kamen nicht zu Schaden.

WZ Rendsburg, 1. Aug. (Drahtb.) Die Insassen eines Autos waren in der vergangenen Nacht zwei Stielhandgranaten gegen ein Haus in der Ritterstraße, in dem sich das kommunistische Parteibüro befindet. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein Anschlag in Glüsing.

WZ Altona, 1. Aug. Von unerkannt entkommenen Tätern ist heute Nacht gegen das Haus eines Reichsbannermannes in Glüsing eine Handgranate geschleudert worden, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt.

Das Altonaer Polizeipräsidium.

WZ Altona, 1. Aug. Das Polizeipräsidium teilt zu den gemeldeten Vorfällen in Schleswig-Holstein mit: In der Nacht zum 1. August sind in Uetersen, Bramstedt, Elmshorn, Pinneberg, Lunden, Marne und Altona von Kraftwagen aus Handgranaten gegen Gebäude und auf die Straßen geschleudert worden. Da die betroffenen Gebäude zumeist Mitgliedern der RW und SW gehören, ist anzunehmen, daß die flüchtigen Täter in den Kreisen der politischen Gegner dieser Parteien zu suchen sind.

Zusammenstoß in Köln.

WZ Köln, 1. Aug. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Nationalsozialisten und zwei Kommunisten wurde einer der Kommunisten durch einen Schlag lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Sturmzeichen.

„Die es zu erwarten war, ist die Parteileitung der NSDAP von diesen Anschlägen durch eine öffentliche Erklärung abgerückt. Wir sind davon überzeugt, daß die Freveltaten nicht offiziell von der Parteileitung durchgeführt wurden, wollen sogar glauben, daß diese nichts davon gewußt hat, aber wir können die Partei nicht freisprechen von der Schuld der intellektuellen Urheberhaft. Wer fortgesetzt eine solche Sprache in Presse und Versammlungen und eifrigster Mundpropaganda führt, wie die NSDAP es in den letzten Monaten getan hat, wer vor offenen Morddrohungen nicht zurückschreckt, der sollte hinterher nicht erstaunt und entsetzt sein, wenn diese Saat des Hasses furchtbar aufsteht. Wir stimmen hier völlig der Resolution des Volkszuges zu, die heute morgen schrieb:

„Die Terrorakte der Nationalsozialisten in Königsberg sind ein Skandal. Hier ist gegenüber sozialdemokratischen Zeitungen praktisch versucht worden, was der nationalsozialistische Ministerpräsident Oldenburgs katholischen Zeitungen angedroht hat. Es steht ganz danach aus, als beabsichtigten die Nationalsozialisten ihre Waptschappe — denn für sie ist ein Skandal eine Schlappe — durch Terror weitzumachen. Hat doch der Präsident des Preussischen Landtages, der Nationalsozialist Kertl, am Samstag in Essen erklärt, daß die NSDAP „das Zentrum zer schlagen“ werde. Weiter denn je sind die Nationalsozialisten von diesem Ziele entfernt. Das Wahlergebnis von Köln, nationalsozialistischer Verlust 1500 Stimmen, Zentrumsgewinn 7300 Stimmen, ist ein unerschütterlicher Beweis. An dieser Tatsache des Scheiterns der nationalsozialistischen Waptschappe werden auch Terrorakte nicht ändern. Eine Reichsregierung aber, die es nach den Worten ihres Wehrministers ablehnt, daß private Organisationen gesellschaftliche Funktionen sich annehmen, und die an dem „Selbstverständnis“ ihres Wehrministers festhält, wird sich mit derselben rücksichtslosen Entschiedenheit gegen Terrorakte von linksradikaler wie von rechtsradikaler Seite wenden müssen. Was in Königsberg geschehen ist, was in Oldenburg angedroht wurde, rührt an die Grundlagen des Staates. Hier kann und darf keine Regierung zögern.“

Auch die Regierung wird nun einsehen, daß es ein Fehler war, in großen Erklärungen immer nur von einem staatsfeindlichen Kommunismus zu sprechen und so zu tun, als ob man im Nationalsozialismus nur eine Edelpartei erblicken dürfte. Die Vorurteile in Nord- und Ostdeutschland dürften zur Genüge beweisen, daß im National-

sozialismus radikale Gruppen gewachsen sind, die vor keiner Gewalttat zurückschrecken. Wir müssen aber von der Regierung verlangen, daß sie unparteiisch vorgeht. Das Allerwichtigste an diesen Anschlägen aber ist die furchtbare Sinnesverwirrung, die dadurch offenkundig wird. Als man f. B. den Bombenleger Klaus Hein begnadigte, als die Nationalsozialisten mit ihren unmöglichen Amnestieanträgen kamen, da haben wir mehrfach eindringlich gewarnt. Man hat im Nationalsozialismus solche Gewaltmaßnahmen geradezu gefeiert. Darum wirkt jetzt ein Protest gegen die Vorgänge in Königsberg wie ein durchsichtiger Mantel.

Gerade weil wir die Gefährlichkeit des Volkseigenismus kennen, wissen wir, daß solch ein Vorgehen diese verzweifelte

Gesellen nur noch zu den besperatesten Taten reizen wird. Fast völlig ist der Fremdenverkehr nach Deutschland verstopft, der sonst immer Tausenden Erwerbsmöglichkeit gab. Warum? — Weil niemand in ein Land gehen wird, in dem radikale Banden die Ordnung bedrohen.

Das Bürgerium, das in der Wahl scharenweise dem Nationalsozialismus nachgelaufen ist, wird natürlich auch jetzt noch nicht merken, welche törichte Wege es einschlug. Das ist diesen Viertischpolitikern auch wohl noch gar nicht aufgegangen, daß die sozialistischen Parteien im Reichstag über eine Zweidrittelmehrheit verfügen. Ob es diesen Leuten mit der Binde vor den Augen jetzt klar wird, wohin der Weg geht, jetzt, wo Bomben explodieren?

Die Hoffnung auf das Zentrum.

Sogar Herr von Papen muß jetzt seine Kalkulationen auf Zentrumshilfe aufbauen.

Herr von Papen kalkuliert.

Berlin, 1. Aug. Der Reichskanzler gewährte heute dem Vertreter der Associated Press, Louis C. Lochner, ein Interview, in dem er rundweg u. unzweideutig erklärte, seine Regierung beabsichtige keinesfalls, sich um die Bildung einer Koalition im Reichstag zu bemühen, die zur Unterstützung der Reichsregierung auf die Parteien angewiesen ist, aus denen sie sich zusammensetzt.

Der Reichskanzler erklärte dann: Wenn die Wahl überhaupt eine besondere Bedeutung gehabt hat, dann besteht dies darin, daß das deutsche Volk das Bestreben der Regierung gutgeheißen hat, das Land von der Parteikontrolle zu befreien. Was wir verlangen, ist, daß unser Völkchen, Deutschland von seinen Schwierigkeiten zu befreien, geduldet werde.

„Meine Kollegen und ich wollen mit unserem Programm aufbauende Streben vor den Reichstag treten und seine Mitglieder vor die Entscheidung stellen, ob sie uns angesichts der des dringenden Bedürfnisses noch objektiver, unparteiischer Arbeit aus dem Sattel zu werfen wagen.“

Der Gedanke an die Möglichkeit eines Mißtrauensvotums schien den Reichskanzler, wie der Vertreter der Associated Press bemerkte, vollkommen unberührt zu lassen.

Er sprach die Hoffnung aus, daß die Zentrumspartei, der er angehört, bevor er Reichskanzler wurde und die ihn während des Wahlkampfes scharf bekämpfte, nicht das Odium auf sich laden würde, eine neue Kabinettskrise herbeizuführen. Schließlich Adolf Hitler war er der Überzeugung, daß der Augenblick gekommen sei, da die nationalsozialistische Bewegung am Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mitwirken müsse.

Als der Vertreter der Associated Press den Reichskanzler darauf aufmerksam machte, daß einige amerikanische Zeitungen das Ergebnis der Reichstagswahl in dem Sinne interpretierten, daß 60 Prozent des neuen Reichstages antirepublikanisch eingestellt seien, womit sie die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten meinten, erklärte Herr von Papen: „Die Frage der Staatsform steht nicht im geringsten zur Debatte. Wir haben keine Zeit, an die Staatsform zu denken.“

Zu den außenpolitischen Problemen übergehend, bemerkte der Reichskanzler, daß die deutsche Regierung nicht eine Politik der Autarkie zu ihrer Hauptpolitik mache. Er sagte: „Die autarkischen Bemühungen, die wir machen, sind uns durch die Weltlage aufgezwungen worden und sind nicht aus unserem Willen hervorgegangen.“

Wir wollen ebenso sehr wie irgendeine andere Nation daran mitarbeiten, daß die Zollmauern niedergelegt werden und der Güteraustausch erleichtert wird. Leben und leben lassen ist unser Wahlpruch.“

Gegen Ende des Interviews machte der Vertreter der Associated Press den Reichskanzler darauf aufmerksam, daß die Linkspresse der Regierung den Vorwurf mache, daß sie gegen politische Ausschreitungen Stellung nehme, aber nichts sage, wenn Nationalsozialisten sich Gesetzesübertretungen zu Schulden kommen ließen. Der Reichskanzler erwiderte darauf unverzüglich und bestimmt: „Wer auch immer nachgewiesenermaßen für Zwischenfälle verantwortlich ist, wie für die bedauerlichen Ereignisse in Königsberg, wird erfahren, daß wir entschlossen sind, rasch und summarisch mit ihm zu verfahren.“ Der Reichskanzler betonte, daß die Wächter bestünden, die die Kommunistische Partei für außerhalb des Gesetzes stehend zu erklären.

Zum Schluß machte Herr von Papen noch einige Bemerkungen über notwendige Verfassungsreformen. So müsse der Reichs-

tag notwendig durch eine zweite Kammer, ein Oberhaus, ergänzt werden. Auch müsse das Wahlsystem geändert werden, so daß wieder Einervahlkreise entstünden. Wäre das jetzt schon der Fall gewesen, dann hätte auch er sich selbst in Westfalen als Kandidat aufgestellt und er sei sicher, gewählt worden zu sein.

Die Ruhe der Verlegenheit.

„Herr von Papen, der mit seinen Erklärungen, namentlich vor Ausländern, durchaus nicht sparsam ist, kann durch seine angebliche Ruhe politisch Sachkundige nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich sein Kabinett in großer Verlegenheit befindet. Die allzu freigiebige Benutzung des Rundfunks hat uns doch allen jenen Ausdruck des Kanzlers übermittelt, daß die Wahlen einen klaren Willensausdruck des deutschen Volkes ergeben müßten. Den einzigen klaren Willensausdruck des Wahlergebnisses kann man aber höchstens in der Ablehnung dieses Kabinetts erblicken. Es ist ein Zeichen für dilettantisches politisches Experimentieren, wenn man diese klaren politischen Verhältnisse und Tatsachen nicht sehen will.“

Wie sehr sich die ganze künftige Arbeit im Kopfe von Papens als Experiment darstellt, beweist am besten die Zuvorkunft, mit der er auf eine Unterstützung des Zentrums rechnet. Also jene Partei, die er seit seiner Berufung am meisten brüskiert hat, deren großen Staatsmann Brüning er

noch heute in all seinen Verlautbarungen mit Kadelstichen bedeckt, soll nun die Stütze dieses Kabinetts abgeben. Wenn es noch eines Beweises für die wahrhaft staatsmännische Einstellung der Zentrumspartei bedurft hätte, dann ist er hier gegeben. So einfach, wie Herrn von Papen sich die Sache denkt, wird es ja nun freilich nicht gehen. Aber es mag beruhigend für das deutsche Volk wirken, daß durch den Wahlerfolg des Zentrums dieser Partei die Schlüsselstellung vorbehalten blieb, durch die sie auch in Zukunft dafür sorgen wird, daß die Bäume des Radikalismus nicht in den Himmel wachsen. Für das Reichskabinett wird in kurzer Zeit der Termin kommen, wo es Rechenschaft ablegen muß vor dem Volke.

Festgehalten zu werden verdient auch die Erklärung des Reichskanzlers, daß ein Verbot der kommunistischen Partei nicht beabsichtigt sei, ein Gerücht, das vielerorts heute kursiert.

Wir können Herrn von Papen nur versichern, daß er Gelegenheit haben wird, die staatspolitische Klugheit des Zentrums zu erfahren. Daß man es jetzt schon reichlich ungeschickt anfängt, die Zentrumspartei zu gewinnen, beweist neben den vielen unglückseligen Reden dieser Regierung her neuerdings unternommene plumpe Versuch, einen Keil zwischen Zentrum und Bayerische Volkspartei zu treiben. Nur heuchellose Dilettanten können sich von einem solchen Schritt Erfolg versprechen, der geradezu lächerlich aussieht. Man lese dazu nur folgende Rundgebung aus München.

Rundgebung

des Führers der Bayerischen Volkspartei.

München, 1. Aug. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Schäffer, hat namens der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei eine Rundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: Mit ihren 22 Mandaten im kommenden Reichstag werde die Bayerische Volkspartei in treuer Zusammenarbeit mit dem verstärkten Zentrum einen achtunggebenden Block der christlich-konservativen Mitte darstellen, ohne dessen Mitarbeit ein Neuaufbau Deutschlands unmöglich sei. Daß Deutschland nicht reif für die Diktatur sei, das habe der 31. Juli klar erwiesen. Der Volkswille habe gesprochen. Dieser Volkswille habe Adolf Hitler nicht zur Diktatur, aber zur Verantwortung und zum Eichenordnen in den Dienst an Recht und Verfassung berufen. Die Bayerische Volkspartei erwarte, daß die Regierung das Wort des Volkes vollstrecke.

Rückschau über die Wahl.

Bressestimmen des Auslandes — Parteiaufäufe — Reichstagsaufrufung Ende August.

An die Wähler der Deutschen Zentrumspartei.

Mit großer Genugtuung und berechtigtem Stolz blicken wir auf die Wahlerfolge des 31. Juli.

Dank einer in der Geschichte der Deutschen Zentrumspartei beispiellosen Hingabe und Werbearbeit ist es gelungen, nicht nur den Ansturm gegen uns abzuwehren, sondern darüber hinaus starke Fortschritte zu erzielen.

Die Mehrung unserer politisch-parlamentarischen Kraft ermöglicht uns, auch im neuen Reichstag auf eine Politik hinzuwirken, die unser Volk aus der Vertreibung herausführt, dem Lande wieder Ruhe und Ordnung verschafft und auf der Grundlage der Verfassung eine gesunde wirtschaftliche, soziale und nationale Entwicklung gewährleistet soll.

Allen Kämpfern, Mitarbeitern und Freunden zu danken, ist uns Herzenssache. Der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei Josef Zoos.

Englische Stimmen zur Reichstagswahl.

London, 1. Aug. Das Ergebnis der Reichstagswahl entspricht ungefähr den Voraussagen, die die Berliner Berichterstatter der Morgenpresse in den letzten Tagen veröffentlicht hatten. Der Berliner Vertreter des News Chronicle sagte: Hitler hat einen schweren Kampf gekämpft. Seine Partei wird die stärkste in Deutschland sein, aber die Stimmabgabe zeigt deutlich, daß die Bewegung ihren Höhepunkt erreicht hat und daß die Bewegung bereits zurückzugehen beginnt.

Der Vertreter des Daily Telegraph führt aus: Hitlers Traum,

Deutschland mittels des Parlaments zu beherrschen, ist für immer dahin. Das Wahlergebnis zeigt, daß der hypnotische Zauber der nationalsozialistischen Propaganda endlich gebrochen ist.

Star schreibt, es werde vielleicht jetzt nach der Beseitigung der Hitlergefahr für Herrn von Papen möglich sein, zu zeigen, daß er fähig ist, mit Klugheit und Mäßigung zu regieren.

Ebening News sieht es unter den bestehenden Umständen für ausgeschlossen an, daß die augenblickliche Regierung einer anderen Platz mache, erwartet aber, daß Herr von Papen, wenn er dies kann, einige „sichere Männer“ sowohl aus den nationalsozialistischen als auch den Zentrumstreihen abfordern wird. Papen und Schleicher werden mehrfach als die eigentlichen Sieger genannt.

Frankösischen Stimmen.

Paris, 1. Aug. Soweit die Blätter zum Ergebnis der Reichstagswahl sich äußern, urteilen sie, daß die innerpolitische Lage unbestimmt bleibe. Die Neuwahlen schienen also nicht die vorhandenen gewesenen Schwierigkeiten zu beseitigen, so daß, wie sich das Petit Journal ausdrückt, die fast unlösliche politische Krise in Deutschland nicht beendet wurde. Allgemein wird auf das besonders starke Anwachsen der kommunistischen Partei und den weiteren Verfall der Mittelparteien hingewiesen.

Der Berliner Berichterstatter des Matin vertritt die Ansicht, das Ergebnis werde der Regierung von Papen-von Schleicher die Feststellung erlauben, daß keine klare Mehrheit bestehe, und daß Deutschland mehr denn je eine von den Parteien völlig unabhängige Regierung brauche.

Der Sonderberichterstatter des Journal nennt Reichswehrminister von Schleicher den wahren Triumphtor der gestrigen Tages. Die Wahlen bekräftigten die Ohnmacht des Parlamentes, ja sogar den unaufhaltsamen Bankrott des Parlamentarismus.

Das endgültige Ergebnis.

WZB Berlin, 1. Aug. Der Reichswahlleiter teilt mit: Infolge nachträglicher Meldungen einiger Kreiswahlleiter — insbesondere durch Eingang der Ergebnisse aus den Bahnhofs Wahllokalen — hat sich die Stimmzahl vermehrt. Dies wirkt sich auch in den Mandatszahlen aus. Die Gesamtzahl der Mandate im neuen Reichstag beträgt nach dem jetzigen Stand 607. Gültige Stimmen insges. 36 862 434.

Parteien	Stimmen	1932	1930
SPD	7 953 986	133	143
NSDAP	13 772 748	230	107
SPD u. SAP	5 365 666	89	77
Zentrum	4 587 477	75	68
Deutschnationale	2 184 971	37	41
D. Volkspartei	435 547	7	30
Wirtschaftspartei	146 107	1	23
Staatspartei	373 560	4	14
Bayr. Volksp.	1 202 617	22	19
Dt. Landvolksp.	91 287	1	22
Volkssdienst	364 986	4	14
Volkssrechtsp.	40 927	—	—
Dt. Bauernp.	137 909	2	6
Bauern u. Weingärtnerbund	96 868	2	—

Ferner erhielten: D. Hann. 46 873; Hochschule der Beamten 5000 Markt 1147; D. Einheitspartei 1842; Soz. Kampfbewegung 953; Nat. Winderheiten 34 969; Schicksalsgemeinschaft der Erwerbslosen 549; Kampfbew. der Arbeiter 4597; Freiwirtschaftl. Partei 14 131; Gerechtigkeitsbewegung u. deutsche Volksgemeinschaft 2656; Sonstige 880.

Die Verschiebung bei der Zahl der Zentrumsmandate von den gestern gemeldeten 76 auf heute 75 entsteht dadurch, daß gestern die beiden in der Pfalz gewählten Abgeordneten dem Zentrum zugerechnet wurden. Es handelt sich dort aber um einen Zentrumsabgeordneten und einen Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei, die sich gemeinsamer Liste stand. Die Bayerische Volkspartei erhält daher einen Sitz mehr als gestern angegeben, nämlich 23 einschl. des gewählten Vertreters der Wirtschaftspartei.

Der Zusammentritt des neuen Reichstags

WZB Berlin, 1. Aug. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Regierung den Reichstag erst zum spätestmöglichen Termin einberufen wird, also voraussichtlich zum 29. oder 30. August. Eine wesentlich frühere Einberufung ist wegen der Fristen, die für die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses und die Annahmeerklärung der gewählten Abgeordneten gesetzt sind, nicht möglich. Die Zunahme der Abgeordneten um 25 bis 30 stellt die Reichstagsverwaltung vor neue Platzschwierigkeiten.

Bapen wird vor den Landtag treten.

WZB Berlin, 1. Aug. Der Reichskanzler hat als Reichskommissar für Preußen dem preussischen Landtag offiziell in einem Schreiben von der Bildung der provisorischen preussischen Regierung Kenntnis gegeben, das den Landtagsmitgliedern als Druckfache zugeleitet worden ist. In dem Schreiben wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Braun und die übrigen preussischen Minister von der Ausübung ihrer Amtsbefugnisse entbunden worden sind und werden mit der vorläufigen Leitung der einzelnen Ministerien beauftragt ist. Der Landtag soll demnächst einberufen werden.

Krieg in Südamerika unvermeidbar?

WZB Paris, 1. Aug. Wie Havas aus Asuncion meldet, hat die Regierung von Paraguay den Kongreß ersucht, die allgemeine Mobilisierung anzubefehlen.

Der Gesandte von Paraguay in Buenos Aires hat Journalisten erklärt, daß der Krieg praktisch infolge des Angriffs der Bolivianer gegen ein Fort in Paraguay begonnen habe.

Große Überschwemmungen in China.

WZB London, 1. Aug. (Draht.) Times meldet aus Hongkong: In Kanton kam es am Samstag infolge starker Regenbrüche zu großen Überschwemmungen.

Schätzungsweise sind 200 Personen ertrunken, darunter 80 Insassen eines Altersheims.

Schweres Kraftwagenunglück bei Wien.

WZB Wien, 31. Juli. Ein mit etwa 50 Nationalsozialisten besetzter Lastkraftwagen stürzte bei Drosendorf eine Böschung hinab. Zwei Wiener Nationalsozialisten büßten dabei ihr Leben ein, 20 wurden schwer und 28 leicht verletzt.

Nationalsozialismus*)

Eine Betrachtung am lebenden Objekt in Deutschland.

Nationalsozialistisch und deutsch sei das selbe, so behaupten sie. Um das, was augenscheinlich heute noch nicht stimmt, wahr zu machen, stecken sie Deutschland in die Uniform. Oder träumen doch davon.

Die Mütter, zur Kühlung leicht geneigt, und die Väter, in einer seltsamen Mischung von Stolz und Verlegenheit, winkten den Söhnen zu, die in braunen Hemden, fest den Knirrimen geschnallt, ins Unbekannte marschieren. Die Väter und die Mütter, sie glauben, nun endlich werde Deutschland sichtbar werden. Sie ahnen nicht, daß in dem Grad, in dem die Uniformen sich mehreren, das wahre Deutschland sich verliert. Sie wollen Deutschland mit Händen greifen und wissen nicht, daß sie selber die Vielfalt Deutschlands darstellen, sie sehen nicht ihre Stadt, sie sehen nicht ihre Landschaft, sie hören nicht die Sprache der Heimat, sie vergessen die Geschichte ihrer Vorfahren, sie übertönen die Stimme ihres Glaubens, sie achten nicht des reichen deutschen Geistes und sie greifen nur nach einem zu — nach der blühenden, nagelneuen und auch so armen Uniform.

Sie wollen mit einer inbrünstigen Leidenschaft die Gemeinsamkeit „Deutschland“ fühlen. Und man lehrt sie zunächst einmal alles zu hassen. Die Parteien, die Kirchen, die Länder der Nation, den nächsten Nachbarn. Das nationalsozialistische Deutschland, das man ihnen verspricht, liegt nicht unter den Wolken ihrer Heimat, nicht an den reichen Flüssen, nicht auf den braunen Aedern, nicht zwischen den Wiesen und den Wäldern des deutschen Landes, nicht in den zahllosen Schwerterstädten, den ländlichen und den arbeitenden, sondern dieses nationalsozialistische Deutschland wird ihnen vorgestellt als eine dunkle Stätte, als der Ort, wo abgerechnet werden soll. Man sagt ihnen, sie, die Väter, die Mütter und die braunbekleideten Söhne seien dazu da, ein Strafgericht zu veranstalten. Und dazu werden sie blind gemacht.

Die Vergangenheit wird ihnen verflücht. Das gewaltige Geschick, das ein verlorener Krieg für die Nation bedeutet, dieses Geschick zu ertragen, ist der Nationalsozialismus solange nicht würdig, als er an die verrückteste Lüge der deutschen Geschichte, an die Lüge vom Dolchstoß glaubt. Er ahnt nicht, daß er sein Ideal vom heidnischen Menschen nur dann verwirklichen kann, wenn er die Kraft hat, der Wahrheit ins Gesicht zu schauen. Der Krieg wurde nicht verloren, weil Deutschland revolutionierte, sondern die deutsche Revolution von 1918 war die unabänderliche Folge des verlorenen Krieges. Die Leistung des deutschen Soldaten ist über jeden Zweifel erhoben. Wenn man fragt, warum die vier Jahre Krieg mit einer Niederlage endeten, dann muß man Kritik am Weltkrieg üben können. Vom Dolchstoß faßelt nur, wer nicht dabei gewesen ist. Das ist die erste Lüge, die jetzt blind macht.

Die zweite Lüge besteht darin, für die Not der Niederlage die Männer verantwortlich zu machen, die 1918 den Mut aufbrachten, die Erbschaft des blutigen Krieges auf sich zu nehmen und den Weg ins Freie zu suchen. Diese Männer haben damit begonnen, das Trugbild des

*) Wir entnehmen den vorstehenden Artikel der Frankf. Ztg. vom vergangenen Samstag. Der Artikel scheint uns deshalb so bemerkenswert, weil er mit einem tiefen Ernst an die großen Lebensfragen herangeht, die er nicht schematisch lösen will, sondern mit einem starken Schuß Herzlichkeit.

Schwerismus zu zerbrechen. Die deutsche Arbeiterkraft, die heute in ihrer größten Vereinigung, der Sozialdemokratischen Partei, vom Nationalsozialismus beschimpft wird, daß jedem rechtlich denkenden Menschen das Blut in die Wangen steigt, hat ihren Weg in der Nachkriegszeit begonnen, die russischen Gespenster zu verschrecken, den Bürgerkrieg zu zerbrechen, Deutschland eine neue staatliche Form zu geben. Die Männer, die in Weimar sich zusammengefunden haben, haben es fertig gebracht, daß die Deutschen den Weg aus dem Chaos fanden. Es ist eine Lüge, eine infame Lüge, der deutschen Arbeiterkraft, die wie jeder andere Stand ihr Blut für Deutschland vergossen hat, die Liebe fürs Vaterland abspülen zu wollen. Es gehört die furchtbare Unbildung der uniformierten Gedankenlosigkeit dazu, mit dem unverstandenen Klischeewort vom „Marxismus“ über diese Tatsachen der jüngsten deutschen Geschichte hinwegzugehen zu wollen. Strafgericht mit einem Volk ist Sache Gottes, nicht der Menschen. Wehe aber den Menschen, die sich Gottes Richteramt anmaßen und auf Lügen ihr Urteil bauen. Sie sind selber gerichtet.

Das sind die beiden Lügen, die blind machen und die nach unserer festen Überzeugung schuld daran sind, wenn eine Bewegung, die auf so viel gutem Willen und solcher Bereitwilligkeit des Volkes sich stützen darf, bislang das Zeichen der Robheit und der Verzerrung auf der Stirn getragen hat.

Das Strafgericht also wird ihnen versprochen. Die Väter, die Mütter und die braunbekleideten Söhne ahnen nicht, daß dieser angemachte Spul vom Strafgericht ihnen nur deshalb vorgenebelt wird, weil der Nationalsozialismus bislang nicht weiß, was er sonst für die Zukunft zu versprechen hat. Aus dem Blutgeruch des Kommenden soll das so schattenhafte Gebilde des Dritten Reiches wenigstens ein bißchen Leben gewinnen. Und die Frage, die drängende, und wohl an das Gewissen der Führer stündlich poehende Frage „Was dann?“ soll überhört werden.

Dann nämlich müßte die Arbeit anfangen, die politische Arbeit, die allein das deutsche Schicksal meistert. Dann nämlich müßten diejenigen, die jetzt berauscht sind, zusammentreffen mit der deutschen Wirklichkeit, dann nämlich muß offenbar werden, daß nichts, aber auch gar nichts mit den Uniformen für die Meisterung der deutschen Aufgabe getan ist. Denn jetzt schon ist deutlich geworden, daß Deutschland sich nicht uniformieren läßt, daß es eine gefährliche Illusion ist, zu glauben, man könne gegen die deutsche Arbeiterkraft, gegen den deutschen Katholizismus und gegen die Länder der Deutschland regieren. Man kann nur mit ihnen zusammen führen wollen. Das Wort „Zusammen“ steht aber nicht im nationalsozialistischen Wörterbuch. Woraus folgt, daß der Nationalsozialismus, so wie er heute ist, nur kommandieren kann, aber nicht regieren. Woraus weiter folgt, daß der Nationalsozialismus den Kampf braucht, weil er die Freiheit des Volkes fürchtet. Hier offenbart sich die Erbünde der Bewegung: Er glaubt nicht an die Freiheit des einzelnen Menschen. Einer ihrer Führer hat vor kurzem mit Stolz verkündet, die nationalsozialistische Bewegung kämpfe, weil sie gegen das Individuum kämpfe, gegen die große französische Revolution. O nein, der Kampf ist viel aberwitziger, der Kampf, der die Gewissensfreiheit des Einzelnen opfern will, ist ein Kampf gegen den

Dr. Seipel †.

WZB Wien, 2. Aug. Der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist gestorben.

Mit Dr. Seipel verliert unser Bundesland Österreich zweifellos einen seiner fähigsten und konstruktivsten politischen Köpfe. Mehrfach und in schwieriger Zeit hat dieser Politiker im Priestergewand am Sturm des österreichischen Staatschiffes gestanden, und als langjähriger Führer der katholischen Partei Österreichs, der Christlich-Sozialen, wurde seine führende und ordnende Hand bei allen immer und vor allem auch außerpolitischen Vorgängen bemerkbar, die für Österreich von Bedeutung waren. Seine nüchterne, streng sachliche Art, die in manchem an die politischen Methoden Brünings erinnert, sein Bestreben, Politik auf lange Sicht und nicht für den Augenblick zu machen, hat ihm manche mißverständliche Gegnerschaft, vor allem auf der Linken, eingetragen. Das konnte ihn von dem einmal als richtig erkannten Wege nicht abdrängen. Österreich wird diesen Führer, der jeden Morgen am Altare Gottes Segen für sein Volk und sein Land ersuchte, noch oft vermissen.

Menschen überhaupt. Das Gute, das ein Mensch tut, ist nur gut, wenn er es aus freien Stücken tut. Gott hat dem Menschen einen freien Willen gegeben, damit er den Weg zu ihm finde. Was ein Volk im Kampf oder unter starrem Zwange vollbringt, ist nichts, gemessen an der Tat des Einzelnen, der sie in Freiheit tut. Mit der Diktatur, die von dieser Bewegung so unbedeutend auf die Fahne geschrieben worden ist, werden die Menschen in Deutschland ausgelöscht werden. Was hat es dann noch auf sich, wenn die Sklaven Kärnerarbeit leisten.

Es ist nicht unsere Aufgabe, danach zu fragen, was aus dieser Bewegung wird, wenn ihr Kampf verfliegen ist. Es ist unsere Aufgabe, untertaucht zu bleiben, die Geschichte unseres Volkes nicht verfälschen zu lassen, an die innere Freiheit unserer Nation als an ihre einzige Zukunft zu glauben. Danach handeln wir, morgen und jeden Tag.

„Wahnwitz von Zahlen“.

Der „Westdeutsche Beobachter“ zieht aus dem Wahlergebnis von Sonntag einen etwas kühnen Schluß: „Her mit der Macht!“ ruft er aus. Gründe? — Es gibt ihrer nicht viele. Der beste, den der WZB mit Behemung immer wieder ins Feld führt, ist der Hinweis auf nahezu 14 Millionen Hitlerstimmen. Gewiß, eine hohe, sehr hohe Zahl. Aber der WZB sagt selber im gleichen Atemzuge, was davon zu halten ist: „Was sind Wahlprozentage? — Genau das selbe, was das parlamentarisch-demokratische System überhaupt darstellt: ein Wahnwitz von Zahlen, eine Karrikatur des Volkswillens“. Dafür haben wir neu gewählt!

Wahnwitz von Zahlen? Daß aus diesem Munde, aus dem sich bei dem sogenannten „Befreiungsflug“ Adolf Hitler über Deutschland bis zum Wahltage noch die Tausende an Besucherzahlen genau dazu überstürzten? Hat es schon mal einen schimmernden Wahnwitz, einen größeren Zahlenrausch gegeben, als er in den Berichten der Beobachterpresse über die „Massenversammlungen“ Hitlers zum Ausdruck kam? Und der „Ober-Beobachter“, der „Völkische“ in München scheint dem Kampf heute noch zu erliegen: „229 nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete“ verkündet er in riesigen Lettern als erstes seinen nunmehr auf die endgültige „Befreiung“ wartenden Lesern. Wahnwitz der Zahlen!

Wetterausichten.

Auf der Rückseite eines Auslaufers, der im Zusammenhang mit einer von Nordengland nach Nordosten ziehenden Störung steht, strömt kühlerer Luft gegen den Kontinent. Eine Staufel brachte uns gestern Gewitter. Eine neue Störungslinie zieht sich durch Südbengland und wird uns im Laufe des morgigen Tages erreichen. Wir haben folglich mit wolkeigem, zu Regenschauern neigendem Wetter und einzelnen, zum Teil gewittrigen Schauern zu rechnen. Nach Durchgang der Kaltfront wird erneut Abkühlung eintreten.

Vorhersage bis Mittwoch: Vereinzelt, zum Teil gewittrige und schauerartige Niederschläge, später kühler.



Vor dem neuen Stratosphärenflug.

Die neue Gondel für den bevorstehenden zweiten Stratosphärenflug des Professors Piccard ist in Brüssel fertiggestellt worden.

Unter Aufsicht des Gelehrten (X) wurde sie jetzt nach Zürich verladen, von wo der Aufstieg erfolgen soll.

Das gewaltige Lammlein

Juli, die Zeit der Salmfruchternte.

Die erste Birn' bringt Margaret, drauf überall die Ernt' angeht!

Mindestens im Juni und Juli sollten alle Landwirte die Grubformel „Gut Wetter“ wählen, denn in dieser wichtigen Erntezeit beeinflussen die Niederschläge ihrer Hände Wert auszusagen. Da Ende Mai in manchen Gegenden Deutschlands 100 Millimeter Landregen (ohne örtliche Gewittergüsse) fielen, also ein Fünftel bis ein Sechstel der Jahresmenge, so ist anzunehmen, daß die Heu- und Getreideernte diesmal leidlich glatt unter Dach kommen wird.

So ganz machtlos steht ja der moderne Wirt den Naturgewalten nicht mehr gegenüber. Erstens wartet er mit dem Einschnitt nicht mehr so lange als früher. Er weiß, daß Fuchschwanz wie sie eigentlich schon im Mai herunter müßten, daß auch das Ansauggras leicht verdorrt; daß die Gerüst-trocknung auf feuchten Wiesen schon beim ersten Schnitt lohnen kann; daß man bei ungünstigen Umständen nicht mehr zum Braunheu oder Sauerheu seine Zuflucht nehmen muß, sondern im Silo den Reiter in der Not hat.

Beim Kornschnitt wiederum wartet man nicht mehr, bis die Nagelprobe gelingt, auch wenn die ersten Garben bezüglich der Körner etwas einschrumpfen sollten. Schlimmer ist doch, wenn nachher bei dem Niederlegen der letzten Schläge die Körner nur so um die Sense spritzen und eine volle Ausfaat verloren gehen muß, weil sie ein Vierteljahr zu früh auf dem Felde liegt. Man macht heutzutage ferner kleinere Garben, die leichter wieder trocknen, wenn mal ein Platzregen über die Stoppeln gegangen ist. Ja, die Technik hat sogar Papier haben erfunden, um auf alle Fälle die Kehren vor dem Einweichen zu bewahren. Hoffentlich gibt es da unter der Hülle keinen Ausbruch! Das Natürliche wird wohl auch hier immer das Einfachste und Beste bleiben.

Mit dem Rüben und dem Kaps fängt die Ernte auf dem Acker an. Im Zehntel der Elektrizität und der ausländischen Kraftstoffmittel ist ja für die guten alten Dreschfrüchte nicht mehr viel Raum zumal ihr Vereinholen sehr abgepaßt sein muß. (Eigentlich schade, denn sie waren gute Vorfrüchte.) Dann folgt die Wintergerste, deren Frühlreise ebenfalls geschäftig wird, weniger allerdings ihre Sachlichkeit und Schmalbauchigkeit, so daß ihr Wert als Hühnerfutter nur bedingt ist. Man schenkt sich mit Recht, die Wintergerste in Körnermischung mit hineinzunehmen, weil man sie nach jeder Fütterung wieder zusammenkehren muß.

Zeitige Roggenforten gibt es ja eigentlich kaum noch, wo der Weizener nahezu auf der ganzen Welt das Feld beherrscht; man bevorzugt die Avari mit kurzem Stroh, falls man etwas die gesät hatte, um feineres Futterstroh zu erzeugen.

Mähmaschine und Motorflug entlasten Mensch und Tier in der strapazenreichen Erntezeit, so daß der Landwirt so viel Ueberflut behält, rechtzeitig in die Gabelversicherung zu gehen. Man ergreift sich dann viel Kummer, wenn das Unglück wider Erwarten einmal in Form von Eiskugeln kommen sollte.

Anfang Juli steht man auch allenthalben bei uns unmittelbar vor der Ernte der Frühkartoffeln. Wer auf Sandboden wirtschaftet, sollte unbedingt die Treibsorte „Erstling“ kennen, die sich im Keller von selbst vorkühlt.

Das Weidvieh läßt auf kleinen Koppeln kein Gras überständig werden. Es bleibt auch gesund, wenn Schatten und frisches Sauwasser erreichbar sind. Besonders das Schwein macht bei Hitze leicht schlapp, selbst im Stall. Man sorge daher für Badegelegenhait. Ist neben der schmutzigen Sühe auch sauberes Wasser vorhanden, so wird letzteres vorgezogen, worauf jeder Landwirt die Probe machen kann!

Fütterung der frischmelkenden Ziegen.

Ziegen, von denen man einen guten Nahrungswert erzielen will, müssen kräftig ernährt werden. Dies trifft insbesondere bei den frischmelkenden Ziegen zu. Wenn dies nicht geschieht, so lassen sie bald in der Milchleistung nach. Wer bei frischmelkenden Ziegen mit dem Futter spart, be-

Kann sich das deutsche Volk selbst ernähren?

Von Albert Müller.

Seit Jahren wird von der Landwirtschaft die Forderung vertreten, Maßnahmen zu treffen, um die Einfuhr überflüssiger Erzeugnisse von Deutschland möglichst abzuhalten. Unter dem Druck wirtschaftlicher und finanzieller Schwierigkeiten ist im deutschen Volke die Erkenntnis der Bedeutung unseres Binnenmarktes in der letzten Zeit stark gewachsen und die Notwendigkeit der stärkeren Berücksichtigung des Binnenmarktes von höchsten Regierungskreisen betont worden. Noch Reichsminister Dr. Brüning hat im Oktober v. J. im Reichstag erklärt, daß Einschränkungen der Einfuhr dort erfolgen müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft die Bedürfnisse ausreicht und zu angemessenen Preisen decken kann. Trotzdem sind die Möglichkeiten zur Stärkung des Binnenmarktes immer noch nicht entsprechend wahrgenommen worden.

Der Schutz des Binnenmarktes wurde bisher in der Hauptsache mit dem Argument vernachlässigt, man dürfe das Ausland durch derartige Maßnahmen nicht zu Gegenaktionen herausfordern. Aber auf Grund unserer erschreckenden wirtschaftlichen und finanziellen Lage ist für Deutschland die Berechtigung zum Schutz seines Binnenmarktes stärker denn je. Dieser Schutz läßt sich mit der notwendigen Schnelligkeit durch eine schärfere Devisenbewirtschaftung verwirklichen, ohne daß vorerst an Zöllen und Handelsverträgen gerührt zu werden braucht.

In der letzten Zeit wird sehr oft die Frage aufgeworfen, ob das deutsche Volk sich aus eigener Scholle ernähren könne. Diese Frage ist nur zu berechtigt, da zu befürchten ist, daß infolge der hohen Zins- und Kapitalverpflichtungen dem Ausland gegenüber keine Mittel mehr vorhanden sein werden, um den Import an Lebensmitteln zu bezahlen. Unser Volk wird aber niemals wieder in eine Hungersnot geraten, wenn wir die deutsche Landwirtschaft lebens- u. leistungsfähig erhalten bzw. wieder gestalten.

Die Frage, ob unsere Landwirtschaft heute schon die gesamte Ernährung unseres Volkes sicher stellen kann, muß zum größten Teile bejaht werden. Nur die ohne Schwie-

rigkeiten eingeführten Auslandsbezeugnisse haben eine Steigerung unserer Produktion bis zur vollen Bedarfsdeckung bisher verhindert.

Unsere Inlandsproduktion kann den Bedarf an Brotgetreide restlos decken. Der Ueberfluß an Weizenimporten kann durch Ausdehnung des Weizenanbaues bzw. durch stärkeren Roggenbrötkonsum verhindert werden. Die schon jahrelange Ueberproduktion an Roggen wird durch Ausfuhr bzw. Verflüchtigung verwertet. Bei Hafer liegt ebenfalls Ueberproduktion vor. Erhebliche Mehrleistungen an Brotgetreide können im Bedarfsfalle durch Steigerung der Flächen-erträge erzielt werden, sofern die Wirtschaftlichkeit dabei nicht zu sehr gefährdet wird. Durch Intensivierung des Futterbaues und Rationalisierung der Fütterung kann im Bedarfsfalle die Erzeugung bei Fleisch und Mollereiprodukten mit Leichtigkeit gesteigert werden. Die Ueberproduktion an Schweinen ist bekannt. Die Schweine werden in der Regel bereits geschlachtet, bevor sie das beste Mastgewicht erreicht haben, weil der Konsument kein fettes Fleisch will. Auch braucht nur an das Wort Milchschwemme erinnert zu werden, um die Erzeugung über den Bedarf zu kennzeichnen.

Bei Kartoffeln herrscht eine solche Ueberproduktion, daß große Mengen infolge Abnahmangel zur Spiritusverzeugung verwertet werden oder zur Viehfütterung dienen. Raum ein Drittel der in Deutschland erzeugten Kartoffeln gelangen zum menschlichen Konsum. Beim Jüder haben wir schon seit Jahren so ungeheure Ueberflüsse, daß die Kontingentierung des Zuckerrübenanbaues herbeigeführt wurde.

Für Obst und Gemüse gab Deutschland in den letzten Jahren noch erhebliche Beträge an das Ausland. Teils war der Verbrauch Luxus, teils hätte der Bedarf vom Inlande gedeckt werden können. In großen Mengen ist bekanntlich deutsches Obst und Gemüse verkauft, da keine Abnehmer zu finden waren. Auch kann die heimische Erzeugung bei entsprechender Nachfrage noch bedeutend gesteigert werden.

geht einen großen Fehler, denn die Ziege hat nach dem Lammern längere Zeit die Fähigkeit, große Milchmengen zu geben. Dies kann sie aber nur dann, wenn sie ausreichend gefüttert wird. Sie lohnt dann das Futter dreifach, während mit der gleichen Menge Futter in späterer Zeit, wenn die Ziege altmüll wird, nicht die gleiche Milch- und Fettmenge zu erzielen ist. Wenn auch die Ziegenzüchter in der jetzt herrschenden wirtschaftlich ungünstigen Lage sehr sparen müssen, so sollten sie trotzdem für ihre frischmelkenden Ziegen Kraftfutter verwenden, weil sich die hierfür gemachte Ausgabe um ein Mehrfaches bezahlt macht. Beste Kraftfuttermittel sind Velluchengemische, die auch billig zu haben sind. Dies sollten sich alle Ziegenzüchter, die Nutzen aus der Ziegenhaltung ziehen wollen, zu Herzen nehmen.

Grünfütter für Ziegen.

Nicht alle Ziegenzüchter, insbesondere die, die in der Stadt wohnen, haben Gelegenheit, ihre Tiere während des Sommers auf die Weide zu schicken. Sie müssen daher auch während der warmen Jahreszeit die Ziegen im Stalle halten. Für die Gesundheit der Ziegen ist es aber von allergrößtem Wert, daß sie während dieser Zeit Grünfütter erhalten. Dies ist nicht nur hinsichtlich des Nährwertes, sondern auch wegen seiner Bekömmlichkeit u. seines günstigen Einflusses auf die Gesundheit der Tiere und der Milchleistung von allergrößtem Wert. Grünfütter ist auch die billigste Fütterungsart. Es muß daher sehr frühzeitig mit der Grünfütterung begonnen und möglichst lange in den Herbst hinein ausgedehnt werden. Damit keine Verdauungsstörungen eintreten, hat der Uebergang zur Grünfütterung allmählich zu erfolgen.

Das Grünfütter ist sehr reich an Eiweiß und leicht verdaulich. Je älter die Pflanzen werden, je mehr verlieren sie an Eiweißgehalt und auch an Verdaulichkeit. Die ver-

schiedenen Grünfütter von guten Wiesen hat einen besseren Nährwert als solches, das von sauren Wiesen stammt. Ein wertvolles Grünfütter sind die Kleearten einschließlich Luzerne. Letztere hat den Vorteil, daß sie dreimal im Jahre geschnitten werden kann, während vom Klee gewöhnlich nur zwei Schnitte gewonnen werden können. Futterroggen, überhaupt das Getreidegrünfütter, auch Mais sind sehr nährstoffreich.

Das Grünfütter muß immer nur frisch geschnitten verfüttert werden. Wird das Grünfütter bei längerer Lagerung warm und dieses von den Ziegen gefressen, dann entstehen schwere Darmkrankheiten, die zum Tode führen können. Daher schneide man nur stets soviel Grünfütter, als die Ziegen an einem Tage verzehren. Selbstverständlich muß auch in der Futtermenge Maß gehalten werden. Gutes Heu als Beigabe, namentlich als letzte Mahzeit am Tage, ist erforderlich.

Vogelpflege im Hochsommer.

Unsere Gärten und Hecken sind jetzt sehr belebt von jungen Vögeln aller Art. Zu den Erstlingen sind nun noch die Nachbruten gekommen. Die Nachbruten sind leicht an dem etwas unbeholfenen Flug, der sie kennzeichnet, zu erkennen. Besonders dieser Nachbrut müssen wir uns annehmen. Ihnen gilt unsere Fürsorge. Und das ist notwendig, denn gerade den Jungvögeln lauert die Lüste, heimtückische Kage auf. Wenn wir uns an vielen Vögeln erfreuen wollen, dann muß dieser Vogelmörder und Vögeltöter von unseren Gärten ferngehalten werden. Die Vögel werden durch die heißen Sommertage häufiger veranlaßt, ein erfrischendes Bad zu nehmen. Zu diesem Zwecke halten sie sich gern an flachen Plätzen und Bächen oder an seichten Bächen auf. In solchen Stellen stellt sich dann meist auch die Kage ein. Sie schleicht vorsichtig am Ufer entlang und lauert dann im dichten Ufergebüsch versteckt, dem in seiner

Badezeit etwas sorglosen Vogel auf, bis er in das Bad zurückkehrt, um sich zu plündern. Die Kage ist natürlich dann schnell zur Hand, um der Lust ein Ende zu machen. Jeder Freund unserer gefiederten Schützlinge möge den Blick auch auf diese Orte richten. Es wird ihm wohl sehr leicht sein, die Räuber zu verjagen und die Gefahr von seinen Schützlingen abzuwenden. Ende August können leere Nester aus Hecken und Gebüsch entfernt werden.

Bei der Unkrautbekämpfung

merkt man sich, daß es viel leichter ist, einen Garten rein zu halten, als rein zu machen. Das Unkraut muß aber vernichtet werden, da es den best angelegten Garten verschandelt. Aber das Unkraut nimmt auch den Kulturpflanzen Nahrung, Raum und Luft weg, wodurch dem Gartenfreund großer Schaden zugefügt wird. Damit ist aber der Nachteil, den das Unkraut bringt, noch nicht erschöpft. So ist z. B. die Wolfsmilch der Träger oder die Zwischenpflanze des Erbsenrostes. Er kann nur durch Vermittlung dieser Pflanze Schaden anrichten. Wer Erfolg mit der Bekämpfung haben will, muß früh mit ihr beginnen, denn manche haben so kräftige und tiefgehende Wurzeln, daß sie sich bei fortgeschrittenem Wachstum nur abreißen, aber nicht ausziehen lassen. Der Wurzelstumpf wächst frisch aus, so daß man noch einmal die Mühe des Aushebens hat. Andere Unkräuter erzeugen in kurzer Zeit viel Samen, die sich schnell verbreiten, keimen und die Arbeit vervielfachen. Das Unkraut muß darum entfernt werden, wenn es handlich geworden ist, d. h. wenn man es mit zwei Fingern erfassen kann. Bei dieser Größe geht die Arbeit leicht und schnell vonstatten. Nach der Hauptjäte muß später noch eine Nachschau stattfinden, da viele kleine Kräuter, die inzwischen herangewachsen sind, unentgingen. Die Hecken dürfen bei der Reinigung nicht übersehen werden, denn sonst entwickelt das Unkraut in den Hecken Wästen und Samen und der Garten wird von neuem verunreinigt. Die Heckenreinigung führt man dann aus, wenn durch ungünstige Witterung die eigentlichen Gartenarbeiten nicht ausgeführt werden können. Wenn eine Unkrautpflanze Samen entwickelt hat, dann darf man sie nicht auf den Komposthaufen werfen, sondern muß sie verbrennen.

Kohlrabi

bildet nur dann saftige Knollen, wenn die Pflanzen rasch herausgewachsen sind. Ins Freie dürfen Kohlrabi darum erst im April gesät werden, und zwar auf ein sonniges Beet. Alle Monate kann man eine Ausfaat machen, um immer Pflanzmaterial zu haben. Die Saat muß möglichst dünn erfolgen. Stehen die Pflänzchen zu dicht, so wird das Schießen begünstigt, darum ist baldiges Ausdünnen notwendig. Auf dem Saatbeete muß man schon dafür sorgen, daß die jungen Pflänzchen nicht durch schroffen Temperaturwechsel oder durch Schädlinge gestört werden, denn jede Frostbeschädigung führt dazu, daß die Pflanzen in Samen schließen, ohne Knollen zu bilden. Daher braucht das Frühkohlrabi eine geschützte Lage. Können wir ihm diese nicht geben, so müssen wir Vorkehrungen treffen, um die Pflanzen bei Frostgefahr schützen zu können. Der Kohlrabi ist die einzige Gemüsepflanze, die ein enges Pflanzenverträgt. Es genügt eine Entfernung von 20 Zentimeter, so daß wir auf ein Beet fünf Reihen bringen können. Die späteren großen Sorten brauchen auch eine große Entfernung, 40 Zentimeter. Man darf nicht etwa den Ehrgeiz haben wollen, große Köpfe zu erzielen, sondern man ernte so bald als möglich, damit das Beet möglichst lange Kohlrabi liefert. Wollte man so lange warten, bis sich auch die letzten Knollen groß ausgebildet haben, so würden die ersten schon holzig geworden sein. Man erntet sicher, wenn man nicht gar zu früh pflanzt. Erst dann sollte gepflanzt werden, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind. Zur Aufbewahrung für den Winter eignen sich die späteren Sorten, die große Knollen entwickeln, z. B. der weiße und der blaue Goliath, die oft 10 Pfund schwere Knollen entwickeln und die trotzdem wie Schmelz bleiben. In Preisbüchern trifft man häufig die Bezeichnung Glas-Kohlrabi. Dieser Ausdruck will das weiße Fleisch bezeichnen, das beim Durchschneiden spröde und brüchig wie Glas ist, nicht aber holzig wird. Im Juli kann die letzte Ausfaat des „frühen Wiener Glas-Kohlrabi“ gemacht werden.

Uns Westdeutschland.

Kölnener Chronik.

Raubüberfall auf ein Kölner Postamt.

Wp Köln, 2. Aug. Auf das Postamt Kalkerfeld wurde am Montagabend kurz nach 19 Uhr ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei Personen, von denen eine Postuniform trug, drangen von der Rückseite des Gebäudes in die Posträume ein und bedrohten die anwesenden Beamten mit mehreren Revolvern. Die Angegriffenen ließen sich jedoch nicht einschüchtern und gingen gegen die Räuber vor. Als diese merkten, daß ihre Situation bedrohlich wurde, ergriffen sie die Flucht. Der die Postuniform tragende Verbrecher wurde jedoch eingeholt und durch einen Schlag mit einem Stempelhammer kampfunfähig gemacht, so daß er festgenommen werden konnte. Der zweite Räuber zwang einen in der Nähe stehenden Motorradfahrer unter Vorhalten eines Revolvers zur Abfahrt, so daß dessen Flucht gelang.

Betrügerischer Bildhauer festgenommen.

Wp Köln, 2. Aug. Ein in Köln wohnhafter Bildhauer bot sich dem Konfektor der Erzdiözese Köln an, die Altäre einer Kirche in Köln kostenlos zu restaurieren. Das Geld hierfür wollte er von Wohlthätern erhalten haben. Aufgrund dieser Vorspiegelung erteilte man ihm den erbetenen Auftrag, worauf er mehrere Arbeiter einstellte. Von diesen ließ er sich Darlehen geben, da er „30.000 Mark Forderungen an die Kirche habe“. Das erforderliche Arbeitsmaterial erschwandelte er sich von Geschäftsleuten unter demselben Vorwand; außerdem erhielt er auch von diesen Darlehen. Arbeiter und Geschäftsleute sind um je 5000 Mark geschädigt. Der Betrüger legte sich den falschen Namen Dela zu, um glaubhaft zu machen, daß er Künstler sei. Der Bildhauer, der schon wegen ähnlicher Fälle wiederholt straffällig geworden ist, wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Die Schranke war nicht geschlossen.

Wp Köln, 2. Aug. Am Sonntag gegen 16.50 Uhr, ist an der Blockstelle Schürhof in Köln-Mülheim ein Radfahrer aus Bittard von einem Eisenbahnzug überfahren und schwer verletzt worden. Er wurde in das Dreiflügelhospital geschafft. Durch den starken Gewittersturm hatte sich der Draht an der Eisenbahnstrasse festgeklemmt, so daß die Schranke nicht geschlossen werden konnte.

Ernteschäden in der Eifel.

Wp Daun, 2. Aug. Starke Niederschläge und zahlreiche örtliche Unwetter mit wolkenbruchartigen Regenfällen haben in den letzten Wochen die Hoffnungen der Landwirtschaft auf ein ergiebiges Erntejahr zurückgedrängt. In dem eigentlichen Eifelgebiet ist es besonders der Roggen, der strichweise unter den Witterungsschäden schwer gelitten hat. Fast in jeder Gemarkung, in der das Getreide in diesem Jahre besonders gut entwickelt ist, ist ein großer Teil schon seit Wochen gelagert. Abgesehen davon, daß durch die Lagerung der Fortgang der Reife und damit auch die Ernte wie im letzten Jahre hinausgezögert wird, droht dieser Lagerfrucht mit dem weiteren Anhalten der Niederschläge die Gefahr des Auswachsens und der Fäulnis.

Welt schlummer noch als im eigentlichen Eifelgebiet ist es auf dem Moselfeld mit der diesjährigen Ernte bedrückt. In diesem Gebiet, das man so oft und mit Recht als die Frucht- und Kartoffellammer des Rheinlandes bezeichnet, herrscht unter der Bevölkerung große Not und Besorgnis. Dort ist das Getreide in einem Zustand, wie es die ältesten Landwirte noch nicht erlebt haben. Kilometerweit sind Roggen-, Weizen- und Gerstfelder verwüstet, die Frucht völlig zu Boden geschlagen und wird durcheinandergeworfen. Schon hinter Mayen, wenn man in die weite Ebene kommt, beginnen die ersten Anzeichen der Verheerungen, die durch Hagel und ungeheure Regenmengen verursacht wurden. Soweit das Auge sieht, nichts wie verwüstete Getreidefelder, die stellenweise kaum noch als solche zu erkennen sind. Am schlimmsten betroffen sind von dieser Katastrophe die Gemarkungen und Gemeinden zu beiden Seiten der Bahnstrecke Mayen-Andernach und Mayen-Koblenz. Auf der Strecke von Pösch bis Döndung — etwa 25 bis 30 km Länge und 10 km Breite — ist die ganze Ernte sozusagen ein einziges Lagerfruchtfeld. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Der Landwirtschaft in der Eifel und vor allem auf dem Moselfeld stehen schwere Erntetage bevor, denn an eine Benutzung von Maschinen ist kaum zu denken. Die ganze Erntearbeit muß mit der Hände Kraft verrichtet werden.

Nach 13 Jahren die Sprache wiedergefunden.

Wp Mannheim, 28. Juli. Der seltene Fall, nach 13 Jahren wieder in den vollen Gebrauch von Sprache und Gehör zu kommen, hat sich hier ereignet. Der Mannheimer Kriegsteilnehmer Wilhelm Nikolaus hatte im Jahre 1919 Sprache und Gehör vollkommen verloren. Im Laufe der vielen Jahre baute er

sich vollkommen der veränderten Situation an. Mitte dieses Monats machte Nikolaus eine Geschäftsreise nach der Pfalz. In Landau übernachtete er in einer als Gastwirtschaft umgebauten Kaserne. Schon den ganzen Tag über fühlte er sich von seltsamen Geräuschen u. Stimmen verfolgt. In der Nacht konnte er kaum schlafen. Ein ständiger heftiger Druck im Kopf machte sich bemerkbar. Am anderen Morgen erwachte er in Schweiß gebadet, und fuhr mit dem Auge weiter nach Pfalz. Plötzlich bemerkte er, daß er im Zuge die Stimmen der anderen Passagiere vernahm. Wie von Sinnen schrie er nun alle möglichen Sätze hinaus, und die nervöse Störung, die als Folge einer Verschlüttung im Kriege auftrat, ist seit dieser Zeit völlig behoben.

Kommunisten reißen das Straßenpflaster auf.

Wp Krefeld, 2. Aug. In der Nacht von Sonntag auf Montag haben Kommunisten auf der hiesigen Martin-Straße in einer Länge von sechs bis 7 Metern eine Reihe von Straßenpflastersteinen und Steinplatten des Bürgersteigs in einem Umfange von 4 Quadratmeter aufgerissen und die Steine quer über die Straße gelegt, um damit eine Sperrung der Straße herbeizuführen. Die Polizei war sofort mit einem Ueberfallkommando zur Stelle und leuchtete mit einem Scheinwerfer die Straße ab. Es wurden 11 Personen festgenommen, die dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt wurden. Auf der Martin-Straße wurde ein Totschläger gefunden und ein Schlagring abgegeben. Die Waffen wurden polizeilich sichergestellt.

Kaststrafwagen auf dem Bürgersteig.

Wp Mülheim-Ruhr, 2. Aug. Eine Ehefrau aus Mülheim wurde am Samstag, als sie sich mit ihrem Fahrrad auf dem Wege nach Essen befand, an der Ecke Sindgumburgstr. von einem Kaststrafwagen angefahren, zu Boden geschleubert und verletzt. Der Führer des Strafwagens verlor infolge dieses Zusammen-

stoßes die Herrschaft über sein Fahrzeug, fuhr auf den Bürgersteig und verlor dort zwei weitere Personen, die mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten.

Wp Gelsenkirchen, 29. Juli. Am Donnerstag nachmittag wurde ein Polizeibeamter zu einer Wirtschast in der Leopoldstraße gerufen, in der sich der Arbeiter Kapinski weigerte, seine Zechen zu bezahlen. Beim Eintreten des Beamten hatte dieser bereits das Lokal verlassen, wurde jedoch in der Nähe der Wirtschast gestellt. Der Beamte forderte Kapinski auf, sich mit dem Wirt wegen der Bezahlung der Zechen auseinanderzusetzen. Während der Beamte mit Kapinski sprach, sprang der Arbeiter Josef Soleki den Beamten von hinten an, umklammerte ihn mit beiden Armen und rief: „Jetzt haben wir den Hund, jetzt wird er erledigt.“ Er zog dann ein offenes Messer und versuchte, auf den Polizeibeamten einzufallen. Dieser biß Soleki in die Hände und konnte sich nach großen Anstrengungen von seinem Widersacher befreien. Kapinski aber schrie: „Nun nehme ich es mit Dir auf“, zog seine Fackel aus und ging gemeinsam mit Soleki und dem Arbeiter Krummelau gegen den Beamten vor. In der größten Not zog der Angegriffene seinen Revolver und rief seinen Gegnern zu: „Zurück oder ich schieße.“ Kapinski hörte sich nicht daran und wollte sich auf den Beamten stürzen, der nun einen Schuß abgab. Kapinski wurde in die Brust getroffen und war sofort tot. Seine beiden Genossen wurden von der Polizei verhaftet. Die Mordkommission hat festgestellt, daß der Beamte in höchster Notwehr gehandelt hat. Der Tote, der erst 29 Jahre alt ist, war Zubringer und 23 mal u. a. mit Zuchthaus bestraft. Er stand unter Polizeiaufsicht.

Einen Granatsplitter nach 16jähriger Wanderung aus dem Körper entfernt.

Wp Mülheim, 2. Aug. Bei den Kämpfen um Verdun im Jahre 1916 wurde der Maurermeister Reich aus Burg-Geulanden durch einen Granatsplitter, der ihm in nächster Nähe des Rückgrats in den Körper drang, schwer verletzt. Bei der Lage des Geschossteiles war auch an eine Entfernung auf operativem Wege nicht

Der Todeskampf des Verdurftenden.

Ein erschütterndes Drama wurde durch die Untersuchung des toten Daniel Richardson aus Abelaide enthüllt, den man kürzlich in der australischen Wüste auffand. Die Leiche, die nur wenig mehr als zweihundert Meter vom Georgina-Flusse entfernt lag, ließ erkennen, daß der Mann dem Dursttode zum Opfer gefallen war. Er hatte in Marion Downs Station Arbeit suchen wollen. Der Weg dorthin war noch 50 Kilometer weit. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er drei Tage lang kein Wasser getrunken hatte. Zwar trug er einen Wasserfackel bei sich, aber der war wohl zu schadhaft gewesen, um seinen kostbaren Inhalt festhalten zu können. Sicherlich hatten dem Arbeitslosen die Mittel gefehlt, um sich einen neuen Behälter anzuschaffen. Als man den Toten fand, lag er auf dem Gesicht. Hand und Gesicht waren zerrissen und mit Wunden bedeckt. Der Erschöpfte hatte — taumelnd wie ein Trunkener — den ihm wohlbelannten Fluß zu erreichen gesucht. Dabei war er wiederholt zusammengebrochen. Zuletzt hatte er sich bemüht, sich kriechend durch den harten Sand vorwärts zu arbeiten. Dann aber war er doch dem Allesüberwinder unterlegen.

zu denken. So war der Maurer jahrelang gezwungen, sein Gesicht mit Gebuld und vielen Schmerzen zu tragen. Kürzlich bildete sich nun bei ihm am Halse ein Geschwür, durch das der dorthin gewanderte Granatsplitter zur Auscheidung gebracht wurde.

Gegen die Felswand gefaßt.

Wp Cronenberg, 2. Aug. Gestern nachmittag ist ein Lieferwagen aus Aachen, der mit Marmelade und Obst beladen war, in der Nähe der Koflsurter Brücke in voller Fahrt gegen eine Felswand gefaßt. Der Anprall war derart, daß der Wagen sich quer über die Straße legte und dann umkippte. Erheblich verletzt wurde ein Mitfahrer aus dem Wagen gezogen und sofort in ein Krankenhaus übergeführt. Eine Person, die abgesprungen war, erlitt Fußverletzungen. Man nimmt an, daß bei der langen, steilabfallenden Straße die Bremse schadhast geworden ist, wodurch der Führer außer Stand gesetzt wurde, die scharfe Kurve oberhalb der Brücke zu nehmen.

Personenauto stürzt 25 m tief auf den Bahndamm.

Wp Remscheid, 2. Aug. Heute morgen gegen 1 Uhr, durchfuhr ein auswärtiger Personentransportwagen das Gelände an der Eisenbahnbrücke Remscheider Straße und stürzte die 20-25 Meter hohe Böschung hinunter. Der Wagen überschlug sich mehrere Male und landete mit nach oben stehenden Rädern auf dem Bahndamm. Die Insassen, der Fahrer, ein Herr und zwei Damen, nur ganz geringfügig verletzt. Der Eisenbahnverkehr wurde durch diesen Unglücksfall nicht behindert.

Sandel und Wirtschaft.

Köln-Schlachtviehmarkt.

Köln, 1. August. Auftrieb 1294 (auftrieb 1207) Stüd Großvieh, und zwar 250 (223) Ochsen, 285 (233) Bullen, 671 (639) Kühe, 102 (92) Färsen, 6 (15) Fresser, 1268 (1368) Kälber, 29 (11) Schafe, 3989 (4543) Schweine.

	1. 8.	25. 7.
Ochsen	RM	RM
vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	35-39	35-39
2. ältere	30-32	30-32
sonstige vollfleischige		
1. jüngere	30-33	30-33
2. ältere	25-28	25-28
fleischige		
gering genährte	—	—
Bullen		
jüngere vollfleischige	27-30	27-30
sonstige vollfleischige	23-26	23-25
fleischige	20-22	18-22
gering genährte	—	—
Kühe		
jüngere vollfleischige	30-33	29-32
sonstige vollfleischige	25-29	24-32
fleischige	20-24	20-23
gering genährte	17-19	—
Färsen		
vollfleischige, ausgemästete	32-36	32-36
vollfleischige	25-30	25-30
fleischige	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	20-27	20-25
Kälber		
Doppelender	53-66	48-62
beste Mast- und Saugkälber	43-48	38-43
mittlere Mast- und Saugkälber	35-42	32-37
geringere	28-33	26-29
Schafe		
Mastkammer u. jung. Masthammel	—	—
1. Weidenast	—	—
2. Stallast	—	—
mittlere Mastkammer, alt. Mastk., gut genährte Schafe Sauglamm.	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—
Schweine		
a) über 300 Pfd. Lebendgewicht	47-50	42-46
b) 240-300 "	45-52	43-48
c) 200-240 "	48-52	43-48
d) 160-200 "	45-50	40-46
e) 120-160 "	—	38-43
f) unter 120 "	—	—
Gauen	40-45	35-38

Deutsche Erfolge in Los Angeles.

Frankreich, Amerika, Kanada und Polen erringen Goldmedaillen — Ismayr Deutschlands erster Olympiasieger — Jonath nur Dritter im 100 m. Lauf — Deutschland bisher an 2. Stelle hinter Amerika.

Nach den Eröffnungszeremonien am Samstag wurden schon am Sonntag die Wettbewerbe in Angriff genommen. Das Stadion war wieder ausgezeichnet besucht. Das Hauptinteresse galt in erster Linie den Sprintern, die ihre Vor- und Zwischenläufe über 100 Meter zu erledigen hatten. Die deutschen Teilnehmer Jonath, Körnig und Geertling setzten sich in den Vorläufen durch. Jonath als Sieger in 10,6. In den Zwischenläufen vermochten sich dann Jonath und Körnig durchzusetzen. Der Böhmer beendete seinen Lauf in 10,5 als Sieger vor Soubert, während Körnig hinter Simpson und Wright den dritten Platz belegte. Tolan-USA. durchlief die Strecke in 10,4 Sekunden.

Ueber 800 Meter konnte Dr. Pelzer einen dritten Platz belegen, den er vor allem seinem taktisch klugen Laufen zu verdanken hat. Der Stettiner Doktor gelangt dadurch ins Finale, während Danz nur den fünften Platz belegte und ausfiel. Ueber 400 m Hürden schied Nottbrock im Zwischenlauf aus. Der Kölner kam durch einen dritten Platz im Vorlauf in das Vorfinale, unterlag aber hier besseren Konkurrenten. (Nord Burgberg rettete den 3. Platz.)

Im Ringelfest konnte Hirschfeld die Hoffnungen nicht erfüllen. Der Amerikaner Sexton erzielte mit 15,99% eine neue olympische Bestleistung, womit ihm auch die Goldmedaille zufiel. Auf den zweiten Platz kam mit Rohert (15,66 m) ein zweiter Amerikaner. Den dritten Platz belegte der neue Weltrekordmann Douda (Tschechoslowakei) mit 15,69 m vor Emil Hirschfeld 15,66% m, während mit einer Weite von 15,05 m Siebert auf den sechsten Platz kam.

Eine dritte Goldmedaille für Frankreich (2 hielten die Gewichtheber) holte im Fiebergewicht der Gewichtheber Raymond Eubigny. Mit einer Gesamtleistung von 287,5 kg verlor er den Deutschen: Wölper auf den zweiten Platz. Wölper bracht 5 kg weniger zur Hochstrecke. Dagegen war der Stuttgarter Schläfer nicht in besserer Form, und mit 267,5 kg brachte er es nur zum vierten Rang.

Eine Sensation brachte der 10.000 m-Lauf. Ruscojinski (Polen) und die Finnen Isoshollo und Virtanen waren den Mitbewerbern klar überlegen, legten die 5000 m in 15 Minuten zurück und strebten bald alleine dem Siege zu. Spring hielt sich bis etwa 7000 tapfer, fiel aber dann zurück. Zum Schluß konnte der Pole in der herbeivortragenden neuen Olympischen Rekordzeit von 30:11,4 Minuten den ersten Platz vor den beiden Finnen an sich bringen. Spring wurde Fünfter.

Unangenehm wurde Amerika im Hochsprung überrascht, der unbekannte Canadianer Mac Naughton erreichte die goldene Medaille durch einen Sprung von 1,96 m und von dem

vielfach berühmten amerikanischen Trio mußte van Ostel mit einem zweiten Platz zufrieden sein.

Eine Enttäuschung für die Amerikaner war aber der Sieg im Speerwerfen der Damen durch Mij Didrikson, die mit 43,71 m einen neuen Weltrekord aufstellte. Deutschland kam zu den ersten Medaillen in der Leichtathletik; denn Ellen Braumüller und Elly Fleischer belegten den 2. und 3. Platz.

Die erste deutsche Goldmedaille gab es erwartungsgemäß im Gewichtheben. Der Münchener Mittelgewichtler Ismayr sicherte sich mit 345 kg den ersten Platz vor dem Italiener Galimberti mit 340 und dem Österreicher Sipfinger mit 337,5 kg. — Im deutschen Lager erweckte dieser Erfolg großen Beifall, ebenso wie die silberne und bronzene Medaille, die unsere Frauen in der Leichtathletik herausgeholt hatten.

Unser Favorit im Schwergewicht, Straßberger-München, erfüllte nicht ganz die auf ihn gesetzten Erwartungen. Seine Schwäche war das Stößen, wo er erst beim dritten Versuch 142,5 Kilo bewältigte. Das machte er allerdings im Drücken wieder wett, so daß er nach den Übungen mit den beiden Tschechen Stobla und Psenicka gleichstand. Allen dreien wurde dann noch ein weiterer Versuch gestattet, wo aber nur Stobla um 5 Pfund höher kommen konnte. Durch das leichtere Körpergewicht kam Psenicka dann noch vor Straßberger zum zweiten Platz.

Der Neger Tolan (U.S.A.) schnellster Sprinter der Welt.

Gestern folgte in Los Angeles die mit der größten Spannung erwartete Entscheidung im 100 m Lauf. Bereits die Vorentscheidungskäufe brachten harte Kämpfe. Reiber schied hier im ersten Lauf Deutschlands zweiter Vertreter Körnig, der nicht vom letzten Platz wegkam, aus. Jonath belegte hinter den Amerikanern Metcalfe und Simpson den 3. Platz. Im Endlauf lag zunächst Simpson an der Spitze. Dann schoben sich Jonath und die beiden amerikanischen Neger Tolan und Metcalfe vor. In den letzten Metern blieb Jonath etwas zurück, während Tolan noch mit Brustbreite vor seinem Passgenossen Metcalfe in der neuen Weltrekord- und olympischen Rekordzeit von 10,3 Sekunden siegte. Jonath blieb nur ¼ m zurück Dritter vor dem Amerikaner Simpson, Soubert (Südafrika) u. Voshjota (Japan).

Den 400 m Hürdenlauf gewann überraschend der Ire Lissdal in 51,8 m vor den beiden Amerikanern Hardin und Taylor. Vierter wurde der Sieger von 1928 Lord Burghley (England).

Frl. Dollinger konnte ihren 100 m Vorlauf in 12,2 Sek. gewinnen. Hier lief die Polin Stella Walsh Weltrekord in 11,9 S.

Brühl und Umgebung

Brühl, 2. August.

„Vorsicht Versicherungsbeträger!“ Der früher bei einer Kölner Versicherungs-Gesellschaft tätig gewesene Joseph Kr. versucht auch hier in Brühl für diese Versicherung Gelder einzuschieben. Ein Fall, in welchem Kr. sich das Geld erschwindelt hat, ist bereits zur Anzeige gelangt. Falls der Genannte wegen Zahlung vorschreibt, wolle man den nächsten Polizeibeamten benachrichtigen.

Wieder verfest. Der Landjäger Kapteina, der einige Monate in Pingsdorf stationiert war, ist ab 1. d. M. nach Eich bei Pulheim verfest worden.

Wadorf: Bei der „Arbeit“ überrascht wurden hier in den Nachmittagsstunden zwei Felddiebe, die etwa 80 Pfund Kartoffeln ausgehakt hatten.

Was muß man vom Eierstempel wissen? Jedes Ei, das aus dem Auslande stammt, muß den Namen des Herkunftslandes tragen, zum Beispiel: „Dolland“, „Dänisch“, „Bulgaria“, usw. Kühlhausleiter müssen mit dem Buchstaben „K“ in dreieckiger Umrandung gestempelt sein; konservierte Eier müssen den Aufdruck „Konserviert“ tragen. Das deutsche Handelsklassen trägt das Wort „Deutsch“ in einem Kreis. Die Buchstaben A, B, C, D zeigen die Gewichtsklassen von der schwersten bis zur leichtesten Gruppe an. Die schwersten Eier tragen den Buchstaben S (Sonnerklasse). Deutsche Eier, die nicht das Wort „Deutsch“ tragen, dürfen nur mit dem Erzeugerstempel (Vor- und Name sowie Wohnort des Erzeugers) in rechteckiger Umrandung gestempelt sein. Ungezeichnete Eier sind in jedem Fall deutsche Eier, bieten aber keine Gewähr für Güte und Frische.

Die Ausgaben der Gemeinden 1930—31

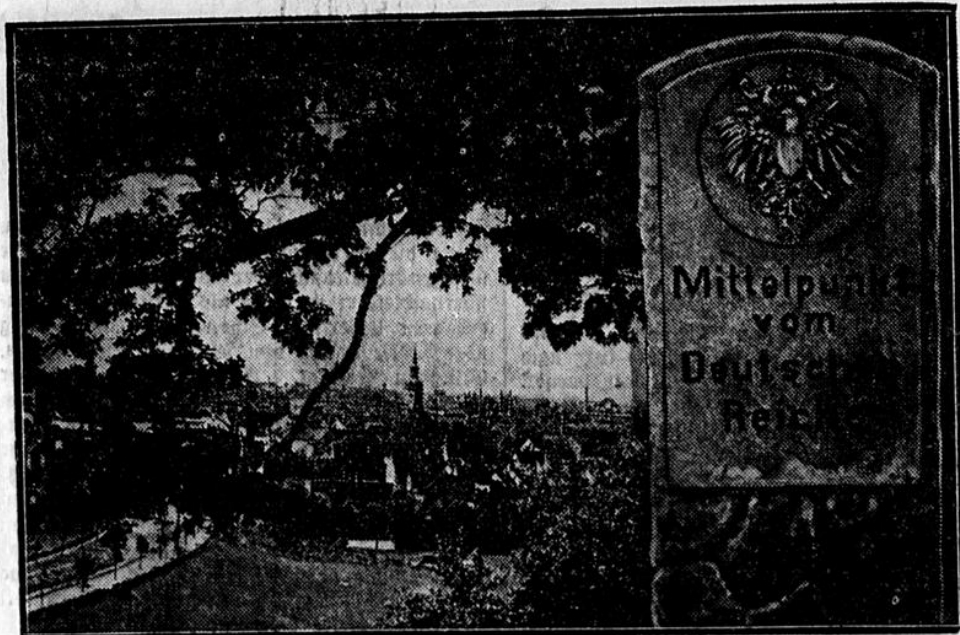
Steigende Fürsorgekosten, sinkende sonstige Ausgaben

Der Aufschußbedarf sämtlicher Verwaltungszweige in den Gemeinden und Gemeindeverbänden stieg von 5 397 Millionen M im Rechnungsjahr 1929 auf 5552 Millionen M im Jahr 1930, das ist um 2,9 v. H. (gegenüber 4,7 Prozent im Vorjahre). Der Aufschußbedarf ist demnach von 1929 auf 1930 um 155 Millionen M gestiegen. Davon entfallen nur 120 Millionen M auf die Gemeinden. Der Anteil der Großstädte an dieser Summe beläuft sich auf etwa 100 Millionen M, was ihrer finanzwirtschaftlichen Bedeutung im Rahmen der Gesamtheit der Gemeinden ungefähr entspricht. In den verschiedenen Größenklassen der Gemeinden ist diese Entwicklung nicht einheitlich.

Bei den Gemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern stieg der Aufschußbedarf im Rechnungsjahr 1930 noch an, während bei den Gemeinden mit weniger als 25 000 Einwohnern bereits eine geringe Minderung festzustellen ist. Die Preise und die Provinzialverbände weisen eine Steigerung des Aufschußbedarfes um etwa 4 v. H. auf.

Belegt der Aufschußbedarf eine Steigerung, so gibt doch erst die Betrachtung der einzelnen Verwaltungszweige ein zutreffendes Bild der ganzen verschiedenartigen Entwicklung in diesem Rechnungsjahr. Aus ihr ergeben sich eine Reihe einschneidender Veränderungen gegenüber dem Jahre 1929. So ist gegenüber dem Vorjahre ein Minderbedarf festzustellen beim Bildungsweien von 77,6 Millionen, beim Wohnungsweien von 54,9 Millionen, bei Anstalten und Einrichtungen verschiedener Art von 48,2, beim Jugendwohlfahrts- und Gesundheitsweien von 26,7 und bei Wirtschaft und Verkehr von 14,1 Millionen M. Dagegen weist die Ausgabe für die wirtschaftliche Fürsorge einschließlich der Arbeitsfürsorge eine starke Steigerung von 355,4 Millionen M aus. Die starke Steigerung des Aufschußbedarfes rührt ausschließlich von den höheren Aufwendungen für Arbeitslosenfürsorge her, die die beträchtlichen Einsparungen bei den anderen Verwaltungszweigen erheblich übersteigen. Für das Wohlfahrtsweien im allgemeinen dürften im Jahre 1931 mehr als 45 v. H. des Aufschußbedarfes sämtlicher Verwaltungszweige entfallen sein gegenüber 30 v. H. im Rechnungsjahr 1929/30. Dieser gestiegene Aufschußbedarf der Gemeinden und Gemeindeverbände für 1931 ist anzunehmen für die allgemeine Verwaltung einschließlich Finanz- und Steuerverwaltung und Polizei mit 630 Millionen, für das Bildungsweien mit 855 Millionen, für das Wohlfahrtsweien mit 2255 Millionen, für das Wohnungsweien mit 230 Millionen und für sonstige Verwaltungen mit 930 Millionen, was einem Aufschußbedarf im Jahre 1931 von insgesamt 4900 Millionen gleichkommt. Auf die Gemeinden und auf die Gemeindeverbände dürfte sich dieser Aufschußbedarf etwa verteilen wie folgt: Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern 2200 Millionen, Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohner 940 Millionen, Gemeinden bis zu 10 000 Einwohner 880 Millionen und Gemeindeverbände 880 Millionen. Diese 4900 Millionen M Aufschußbedarf würden gegenüber 1930 eine Verminderung von rund 12 v. H. bedeuten. Ohne die Wohlfahrtskosten gerechnet, die aber gegenüber 1930 um rund 39 v. H. gestiegen sind, würde sich der Aufschußbedarf im Jahre 1931 gegen 1930 um rund 33 v. H. senken lassen.

K.P.



Hier ist der Mittelpunkt Deutschlands

behauptet dieser Stein in unmittelbarer Nähe des Städtchens Spremberg (im Hintergrund). Eingehende geographische Messungen sollen zu diesem Resultat geführt haben.

Es wurde gewählt

in Fischbach: S.P.D. 279 (227), N.S.D.A.P. 289 (311), K.P.D. 457 (394), Zentrum 563 (526).

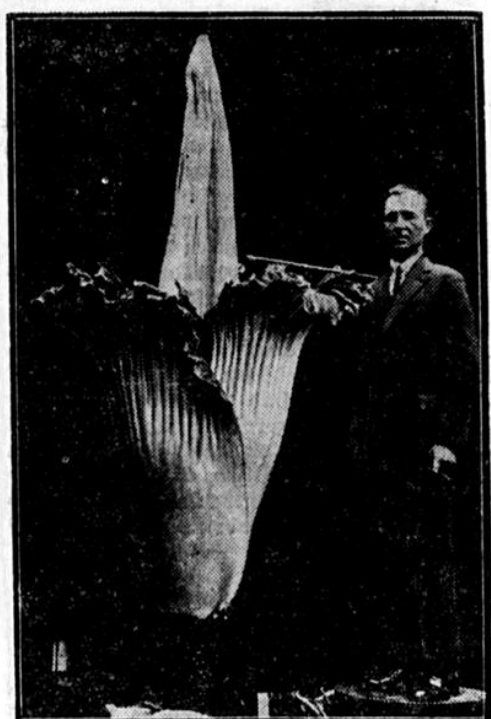
in Kendenich: S.P.D. 286, N.S.D.A.P. 163, K.P.D. 295, Zentrum 396.

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse

Für Reise und Wanderung

Sonne und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahnpflege mit Chlorodont-Zahnpaste und -Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße Zähne.

40 Jahre Cafe Klug, Köln, am Alter Markt. Am 1. August 1892 eröffnete Rudolf Klug Alter Markt 50 in Köln ein Cafe mit Konditorei. Durch gute und preiswerte Ware erwarb er sich schnell das Vertrauen einer ständig wachsenden Kundschaft, und konnte er das Geschäft im Jahre 1911 durch Hinzunahme des Hauses Alter Markt 52 zu seiner heutigen Größe entwickeln. Am 1. Mai 1929 übertrug Herr Klug das Geschäft seinem Sohne Carl. Modernste Einrichtungen verbürgen dem Unternehmen bei seiner anerkannten Leistungsfähigkeit auch weiterhin die Zufriedenheit der Kundschaft und damit gesunden Fortbestand.



Eine Riesenblüte

Diese Blüte einer exotischen Pflanze ist — wie man sieht — größer als ein erwachsener Mensch.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Das erste Jahrgedächtnis

für Herrn Richard Mack

findet statt am Mittwoch, den 3. Aug. vormittags 8.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl, wozu freundlichst einladet:

Familie Mack.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter, sowie für die prächtigen Kranz- und Blumenbeigaben, sowie für die hiermit allen, besonders dem kath. Frauen- und Männerverein sowie der Nachbarschaft

unseren tiefempfundenen Dank.

Nikolaus Engels und Kinder.

Wadorf, den 2. August 1932.

J. Matheis

Steuerberatung
Finanzierungen
Büro verlegt nach
Tiertgartenstr. 9.

Lehrmädchen

in gemischtes Warengeschäft per sofort gesucht
Off. u. C. 405 a. d. Gesch.

Metall-Betten

in etwa 60 verschied. Modell, Weiß, Eichen, Nussbaum- und Birkenlackierung, alle Preislagen v. 12,50 M. an.
Bettentisch, Kissen, Matratzen, etc.
Möbelschmuck 88, 89, 90

Prima frische Ia

Eisener Landbutter

300 g. M. 1.20

Garantiert tagesfrische

Gartener Eier

10 Stück 75 Pf.

Fr. Keller,

Mühlentstraße 7

Kartoffeln

zu verkaufen

Bund und Bunter

billige Tagespreise.

Frau Wwe. G. Wind,

37 Mühlentstraße 37.

Bank für Handel und Gewerbe

e. G. m. b. H.

Brühl, Schloßstraße 23

Postcheck-Köln 83 200 Fernsprecher 2407

Annahme von Spareinlagen

gegen gute zeitgemäße Verzinsung mit und ohne Kündigung

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden: 8 1/2—1 und 3—5 Uhr.

DIE DURCHSICHT

des Anzeigenteiles Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse keinen Tag versäumen, den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Tiefgebauter

Kinderwagen

und Klappstühlen

billig zu verkaufen.

Winaßdorf, Stollenweg 144

Tiefgebauter weiß

emallierter

HERD

preiswert zu verkaufen.

Wo faat die Gesch. 784

Wochenendwagen

zu verkaufen.

Wilms, Pingsdorf,

Buravlad 28.

Schirmer

BLAUBACH 18
KÖLN-WAIDMARKT 16

Bedeutend vergrößert.

Besichtigen sie unsere zwei Läger.

Küchen, von RM 146.— an

140 cm breit mit Kühlraum

Betten, Metall, von RM 12.50 an

Holz, von RM 19.— an

Doppelschlafzimmer mit

180 cm Schrank modern, RM 290.—

in Eiche komplett, RM 440.—

Sofas in Plüsch, von RM 48.—

in Ledertuch, von RM 39.—

Gelegenheitskäufe ständig am Lager

Zahlungserleichterung evtl. gestattet.

Gegen Kasse großer Rabatt.

Ohne Wechsel. Lieferung frei Haus.

Wohnung

2—3 große Zimmer,
Küche, Bad zu mieten
gesucht.

Offert. unter B Nr. 404
an die Exped. d. Blattes

In best. Wohnlage ab-

geschlossen 1. Etage

5 Räume

zum 1. Sept. zu vermietet.

Ausf. in der Gesch. 782.

Naumburg zum billigen

Einkauf von guten, ge-

brauchten Möbeln aller

Art bei

S. Bähr, Brühl

Wallstraße 28.

Auf Lager vorrätig meh-

reere Waschkommoden mit

Marmor und Spiegel.

Kleiderbügel, Kleider-

ständer, Kleiderbügel, Kleider-

ständer, Kleiderbügel, Kleider-

Magen-

leidend?

Bei Magenleidern jeder Art wie Magenkrampf, Magen-
schmerzen und deren
Folgen: Sodbrennen,
Blähungen, Appetitlosigkeit,
nervösem Magen,
Erbrechen, Ent-
zündung, Gemüts-
leiden wirkt d. über
60 Jahre bewährte

Hubert Wilrich'sche

Kräuterwein

infolge der eigenar-
tigen glücklichen Zu-
sammensetzung aus
den Magenkräften und
den Genußmitteln
ist zu haben in Fla-
schen zu RM 2.50 u.
3.00. 1 Liter zu RM
6.75 in all. Apotheken
bestimmt in der Al-
ten Kurkur Apo-
thete am Markt.

Eifel-Verein

Ortsgruppe Brühl

Nachmittags-

Wanderung

am Mittwoch, 3. Aug. 32

(ohne Fahrkosten)

Brühl — Schwandorf —

Keltern (Kaffeepause in

der Gastwirtschaft Schöl-
ler) — Bergdorf — Brühl.

Führung: Oskar Breuer.

Abmarsch: 14.30 Uhr vom

Barkeingang Schloß-

straße.

Gäste willkommen!

Am rege Beteiligung

wird gebeten.

Der Vorstand.

1. Kosten gebrauchte aber

sehr gut erhaltene

MOBEL

wie: 7 Stück 1 u. 2 türlich.

Kleiderschränke.

4 Waschkommoden in

weiß und dunkel mit

Marmor und Spiegel.

2 Eisschränke 1 und 2

türlich. 1 weißer Herd

in Marmor. 1 schw. Herd

in Marmor. 1 Trumeau-
ausp. in Marmor.

1 Posten Betten, Tische

usw.

Möbel-Zirkus,

Brühl, Böttgergasse 25

Radio-

Reparaturen

billigst, reell,
prompt

Radio Poppen

Brühl, Kölnstr. 46.

Mahnung

Die Endunterzeich-

el auf, bis er
zu pludern.
schnell zur
machen. Je-
n Schlingel
Orte richten.
ht sein, die
Gefahr von
en. Ende Au-
heden und

mpfung
leichter ist,
en, als rein
uß aber ver-
st angelegten
das Unkraut
den Nahrung,
dem Garten-
at wird. Da-
das Unkraut
ist z. B. die
die Zwischen-
fann nur
lanze Schaden
Belämpfung
hr beginnen,
ge und tiefe-
ei fortgeschrit-
en, aber nicht
stumpf wächst
ch einmal die
ndere Unkraut-
el Samen, die
und die Arbeit
uß darum ent-
lich geworden
zwei Fingern
röße geht die
nstaten. Nach
och eine Nach-
eine Kräuter,
en sind, uns
bei der Reini-
en, denn sonst
n Hecken Blü-
ten wird von
eckreinigung
durch ungün-
hen Gartenar-
werden können.
Samen entwik-
nicht auf den
bern muß sie



JM SPIEGEL

DES LEBENS

Roman aus dem Englischen von M. Fischer

Urheberschutz:
Herold - Verlag, (Homburg Saar)

darauf rechneten, daß Lucie den Abendgang zu ihrer Städtchen

Er bezeichnete ihr Lucie so genau, daß sie zu erkennen ihr

Ihr Sohn, der es vernahm, von Lucie gesehen zu werden,

„Was wird meiner harren in dieser großen Stadt, wo ich

„Dies ist das Gerichtshaus, Mary“, sagte ein Vorüber-

„Armes Kind, Sie sehen so müde aus, wohnen Sie weit von

„Ich habe kein Heim!“ antwortete Lucie schluchzend, „Ich

„Geben Sie gute Ratschläge?“ fragte die Dame.

„Nein“, antwortete Lucie verlegen; „aber ich würde alles

„Sie werden in einer Stadt, wie dieser, niemals ohne Refe-

„D, was soll dann aus mir werden!“ fragte Lucie verzweif-

9. (Nachdruck verboten.)

9. Mehr und mehr hatte der Varm und die Verwirrung auf

Die Droschken fuhrten hinweg, die Passagiere zerstreuten sich,

„Ein jeder, sogar der Betteljunge an der Ecke, schien einen

„Während sie noch unentschieden dastand und überlegte, wel-

„Welch ein schönes Mädchen!“

„Sie sieht aus, als ob sie sich verirrt hätte“, bemerkte der

„In den Wäldern der Sprossenden lag etwas, was Lucie das

„Ich will, daß sie sich zuerst unglücklich und verlassen von

„Willst du denn nicht getauft, als sie

10 Prozent aller Deutschen über 40 Jahren werden an Krebs,

Auf 6 257 Einwohner in Deutschland entfällt ein Mädel, ein

7339 Krankenkassen mit über 20 000 000 Mitgliedern gibt es in

Es gibt augenblicklich auf der Welt etwa 65 000 verheiratete

Das Strohmeer der Deutschen Reichsbahn beträgt 53 800 km

und Silber reich angelegt sind, in den Auslagen der Möbelhand-

Gefant als Amokläufer — Diebstahl und Mordanschläge.

Ein menschenfressender Gigant istete, wie aus Malabar in der

Rätselaufgabe

Wissenstest

Fr. E. Tär

Brieg.

Welchen Beruf hat Herr Tär, der Gatte dieser Dame?

Kreuzworträtsel-Auflösung.

A	M	E	N	P	A	U	L
B	E	R	A	T	O	I	
E	I	D	M	E	S	F	
L	E	I	D	M	E	T	A
B	E	N	W	E	I	L	E
P	E	R	U	K	G	R	O
A							
R	A	R	E	N	A	G	
K	U	S					

Das französische Südmorven weist 240 Südmorven auf mit

Die deutsche Zollgrenze beträgt 8 112 km. Im einzelnen: 4512

Allein zur Verhütung von Damentürmen werden alljährlich

Es entfallen in Deutschland an Angehörige ärztlicher und ver-

Siebermann-Knecht.

Ein Kollege nimmt sich eine Zeichnung von Siebermann vor,

Mag Siebermann logte zu einem Bekannten: „Wissen Sie, die

Siebermann kommt von einer Reise aus Italien zurück und

Siebermann hat für das Rathaus in Altona Entwürfe zu

Mag Siebermann war bei Louis Corinth zu Besuch, Neugierig

Kurzgeschichten

Sandwichen-Koch.

Es wird behauptet, daß die Sandwichen der Dame so etwas wie

Kleinfußel als Herdgeschädel.

Die Wirtschaftskrise hat in Argentinien einen neuen Zweig des

Der Zunderkraut beträgt je Sack und je Kopf der Bevölkerung, in Deutschland 27 kg, in Holland 37 kg, in der Schweiz 4 kg, in England 53 kg, in America 57 kg, und in Australien 1090 62 kg.